Abonnements-Preis:
Mittags- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.
Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeigen; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 20 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 334.

Nr. 235. Krefeld, Dienstag, den 1. Mai (Phil. Jak.) 1900.

Abend-Ausgabe.

* Ueber das Zustandekommen der Gemeindewahlrechtsreform

schreibt uns, im Wesentlichen übereinstimmend mit den Ausführungen des Leitartikels in der Mittagausgabe, unser △-Korrespondent aus Berlin, 30. April:

Die Gemeindewahlrechtsreform darf nunmehr wohl als gesichert betrachtet werden. Allerdings hat man der Furcht der Regierung vor der „Demokratisirung" des Wahlrechts noch ein kleines Zugeständniß machen müssen. Nach den Kommissionsbeschlüssen sollen in den Gemeinden mit mehr als 10,000 Einwohnern Wähler, die mehr als den Durchschnittssatz an Steuern zahlen, stets in der ersten oder zweiten Abtheilung wählen. Bei Berechnung des Durchschnittssatzes sind nach einem bereits von der Kommission gemachten Zusatze, die Wähler, die weder Staats- noch Gemeindesteuern zahlen, sowie die Steuer, mit der sie in den Wählerlisten stehen, außer Betracht zu lassen. Die „Dreimarkmänner" aber wählen stets in der dritten Abtheilung. Diese Sicherung gegen die „Demokratisirung" genügt Frhrn. v. Rheinbaben noch nicht. Aengstlich berechnet er, ob in die zweite Abtheilung nicht ein Mann pro Hundert oder Tausend der Bevölkerung mehr in die zweite Abtheilung gelangen könne, als vor 1892 darin waren. Das muß um jeden Preis verhütet werden, denn wenn man Leute hineingelangen läßt, die „nicht hineingehören", so könnten einmal die Sozialdemokraten das Uebergewicht erhalten und den Mittelstand vergewaltigen, oder es könnte in der dritten Abtheilung den Sozialdemokraten das Feld überlassen bleiben, wenn zu viele aus dem Mittelstande in die zweite Abtheilung geriethen. Diesen Einwand haben bekanntlich schon im vorigen Jahre die Nationalliberalen erhoben, um ein wenig die Absicht zu verdecken, daß sie im Westen die Zentrumspartei nicht in der zweiten Klasse emporkommen lassen wollen. Der Minister hat sich für dies antidemokratische Argument, das in Wahrheit ein „antiklerikales" ist, sehr zugänglich gezeigt.

Am liebsten hätte er gesehen, wenn man die ortsstatutarische Einführung des Ueberdurchschnitts oder der Zwölftelung durch einfache Mehrheit der Gemeindevertretung, wie der Regierungsentwurf es vorgeschlagen hatte, statt durch Zweidrittelmehrheit, wie die Kommission will, wieder zuließe. Er hat eine Umfrage ergehen lassen, deren Ergebniß war, daß in den weitaus meisten Gemeinden eine Zweidrittelmehrheit für ein Ortsstatut nicht zu haben wäre, das Durchschnittsprinzip also die Regel bilden würde. Woher die Magistrate und Bürgermeister das wissen können, falls sie nicht einfach voraus sehen, daß lediglich das Parteiinteresse in der Gemeindevertretung ausschlaggebend sein werde, ist uns freilich nicht klar. Genug, wenn das Durchschnittsprinzip die Regel bleibt, so kommen nach der kleinlichen Statistik zu viele Leute in die zweite Abtheilung und nach solchen kleinlichen Gesichtspunkten muß die Reform beschnitten werden. Da die Wiederherstellung der einfachen Gemeindevertretungsmehrheit nicht zu erlangen war, wollte der Minister sich indeß mit einem Vorschlage begnügen, den der konservative Abg. Frhr. v. Plettenberg-Mehrum und der freikonservative Abg. Frhr. v. Zedlitz gleichlautend eingebracht hatten und der unten noch einige Wähler von der Möglichkeit des Uebertritts in die zweite Abtheilung abschneidet. Es sollen nämlich nicht bloß die Wähler, die weder Staats- noch Gemeindesteuern zahlen, mit ihrer Steuer bei der Berechnung des Durchschnittssatzes außer Betracht bleiben, sondern alle, welche zur Staatseinkommensteuer nicht veranlagt und alle, die in Städten, wo das Wahlrecht an einem Einkommensteuergesetz von 6 M. geknüpft ist, zu diesem Satze veranlagt sind. Es sollen also ausfallen, 1. alle Dreimarkmänner, d. h. diejenigen, die zur Staatseinkommensteuer nicht veranlagt sind, 2. Wähler der untersten Staatseinkommensteuerstufe in den Gemeinden, die noch den Zensus von 6 M. haben, d. h. in der Rheinprovinz. Wir haben da zwei ganz verschiedene Wählerklassen, die nicht mitmachen, 1. Wähler, die keine Steuern zahlen, 2. Wähler, die 6 M. Staats-Einkommensteuer zahlen.

Frhr. v. Rheinbaben erklärte im Namen des Staatsministeriums, daß die Kommissionsbeschlüsse für die Regierung unannehmbar seien, daß sie aber die Vorlage annehme und auch im Herrenhause für die Annahme eintreten würde, wenn man sie in der angegebenen Weise abändere. Es war daher zu erwägen: soll man die Reform nochmals scheitern lassen, vielleicht für lange Zeit mit der Aussicht, später noch weniger zu erhalten, oder kann man die Aenderung zugestehen, ohne daß grundsätzlich das Gesetz verschlechtert wird. Das Zentrum entschied sich für die letzte Meinung. Zu betonen ist zunächst, daß das Wahlrecht den zu gar keiner oder nur zu 6 M. Einkommensteuer veranlagten Personen keineswegs genommen wird. Sie selbst und ihre wirklichen oder fingirten Steuern werden nur bei der Drittelung nicht mitgerechnet und sie wählen in der dritten Abtheilung. Sodann geht das Zentrum von dem Grundsatze aus, daß dem Mittelstande der ihm gebührende Einfluß auf die Gemeindeangelegenheiten gewahrt werden muß. Er soll daher in der zweiten Abtheilung das Uebergewicht haben. Nun kann man im allgemeinen nicht sagen, daß Leute, die gar keine Steuern oder nur 6 M. Einkommensteuer zahlen, also ein Einkommen von 900 bis 1050 M. haben, in den Städten mit mehr als 10,000 Einwohnern — nur für diese gilt die Bestimmung — zum Mittelstande gehören. Es ist auch nicht anzunehmen, daß durch ihre Außerachtlassung bei der Abtheilungsbildung der Durchschnittssatz, der zur Wahl in eine höhere Abtheilung berechtigt, derart hinaufgeschraubt werde, daß der Mittelstand aus der zweiten Abtheilung fern gehalten werde. Wir haben gewiß keine Furcht vor der Demokratisirung und hätten gern gesehen, wenn auch Wähler mit niedrigen Steuerstufen in die zweite Abtheilung kämen, aber man befindet sich, wie gesagt, in einer Zwangslage und so nimmt das Zentrum was es erreichen kann, ohne gegen seine Grundsätze zu verstoßen.

Die Nationalliberalen hatten beantragt, statt des Durchschnittsprinzips die Zwölftelung einzuführen und ortsstatutarische Abweichungen davon nicht zu gestatten. Das gleiche beantragte an erster Stelle Abg. Frhr. v. Zedlitz, nur wollte er je nach der Größe der Städte bestimmte Steuersätze festgesetzt wissen, die stets zur Wahl in der ersten oder zweiten Abtheilung berechtigen. Der Minister widersprach diesen Anträgen. Nachdem sie abgelehnt worden waren, stimmten jedoch Freikonservative und Nationalliberale für die von der Regierung verlangte Aenderung der Kommissionsbeschlüsse, sodaß nur die Freisinnigen dagegen waren. Die große Mehrheit wird hoffentlich die Erledigung des Gesetzes in der beschlossenen Form erheblich erleichtern. — Die Kommission hat die Möglichkeit, alle zehn Jahre das Wahlrecht durch Ortsstatut zu ändern, beseitigt. Die Abgg. Frhr. v. Zedlitz und Frhr. v. Plettenberg-Mehrum beantragten, die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Auch der Minister befürwortete das. Das Haus ging jedoch nicht darauf ein. Es bleibt somit dabei: Regel ist das Durchschnittsprinzip; mit Zweidrittelmehrheit kann die Gemeindevertretung an dessen Stelle die Zwölftelung oder den anderthalbfachen Durchschnitt einführen, jedoch nur einmal.

Außer der Aenderung in Betreff der Nichtberücksichtigung gewisser Wähler bei der Durchschnittsberechnung wurde noch eine zweite vorgenommen, die jedoch nicht das Wahlrecht, sondern das Wahlverfahren betrifft. Es soll nämlich gestattet sein, an Stelle oder innerhalb der Wahlbezirke Abstimmungsbezirke zu bilden. Es brauchen also nicht mehr sämtliche Wähler in demselben Lokale zu wählen, sondern sie können in verschiedene Gruppen getheilt werden, die in verschiedenen Lokalen die selben Stadtvertreter wählen. Der Schwerpunkt liegt darin, daß die Bildung von Abstimmungsbezirken nicht mehr an die Voraussetzung der Bildung von Wahlbezirken geknüpft ist. Die Bildung von Wahlbezirken würde der Wahlkreisgeometrie Vorschub leisten, während die Bildung von Abstimmungsbezirken nur das Wahlgeschäft wesentlich erleichtert. In der Kommission war es nicht gelungen, dies durchzusetzen. Im Plenum stimmten die Konservativen gegen den Beschluß. Wir hätten gern gesehen, daß sie auch hier mit dem Zentrum zusammengegangen wären, und hoffen, daß sie bei der dritten Lesung ihren Widerspruch zurückziehen werden.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

63. Sitzung vom 30. April.

Eröffnung 11½ Uhr.

Zweite Berathung der Vorlage betr. die Bildung der Wählerabtheilungen bei den Gemeindewahlen.

Zur Ergänzung unserer verschiedenen Berichte geben wir nachstehend noch einige Einzelheiten aus den überaus interessanten Verhandlungen. Zunächst ist noch von großem Interesse die grundsätzliche Stellungnahme der Konservativen. Zu deren Namen sprach

Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.): Ich bin genöthigt, einige grundsätzliche Ausführungen über unsere Stellung, wie wir sie von dem konservativen Standpunkt aus denken, vorweg zu machen, nachdem der Vertreter der nationalliberalen Partei es für angezeigt gehalten hat, uns zu sagen, wie die konservative Partei sich vom nationalliberalen Standpunkt dieser Vorlage gegenüber zu verhalten gehabt hätte. Wir haben bei der ersten Berathung des Gesetzes es mit aller Bestimmtheit ausgesprochen, daß wir eine Korrektur für absolut nothwendig halten. Alle Vertreter der höheren Beamten-kategorien, alle Gelehrten wählen in der dritten Abtheilung und gehen so ihres Wahlrechtes in gewissem Sinne verlustig. Wie kann man dem gegenüber sagen, daß dem Mittelstand sein Recht gewahrt ist? Dem Mittelstande sein Recht wieder zu verschaffen, daß hat uns bestimmt in der Kommission und leitet uns auch jetzt. Man kann den Mittelstand als solchen nicht nach konfessionellen oder nach parteipolitischen Gesichtspunkten abgrenzen. Das möchte ich Herrn von der Borght bemerken. So kann man keine Mittelstandspolitik treiben. Es wird ihm nicht ganz leicht sein, einen Mittelstand zu konstruiren in der Weise, daß er sagt, wenn er katholisch ist, dann hat er kein Recht, wenn er evangelisch ist, dann hat er sein Recht; wenn er nationalliberal ist, dann hat er sein Recht, wenn er konservativ ist, dann hat er kein Recht. (Sehr richtig! rechts.) Herr von der Borght, Sie sind ja, wie der Vizepräsident des Staatsministeriums einmal bemerkt hat, „einer von den neuesten", aber so neu, Herr von der Borght, sind Sie doch nicht, daß Ihnen die Vorgänge des letzten Jahres ganz aus der Erinnerung geschwunden sein sollten. Haben Sie ganz vergessen, daß im vorigen Jahre namhafte Vertreter Ihrer Partei, getragen, wie es schien, von der Zustimmung derselben gewillt waren dieses unselige Durchschnittsprinzip für das ganze Land zu acceptiren, und zwar in einer Fassung, die eine Korrektur nicht in dem Umfang erlaubte, wie es jetzt möglich ist? Wie können Sie da Vorwürfe gegen unsere Partei erheben, daß wir um äußerer Vortheile willen geneigt wären, in dieser großen sozialen Gesetzgebung unsere Stellung zu nehmen? Ich muß sagen, das haben Sie sich wohl so recht nicht überlegt, und es wäre besser gewesen, Sie hätten die Vorgänge des vorigen Jahres, wo Sie nicht mit Glück abgeschnitten haben, mit dem Mantel christlicher Liebe bedeckt. (Heiterkeit.) Wir wollten damals nicht hinderlich sein im Interesse des Friedens. Wir hatten auch Mitgefühl für Ihren Stand. Wir wollten eine Reform, die den Zweck, eine wesentliche Stärkung des Mittelstandes herbeizuführen, auch wirklich erreicht. Diesen Erfolg wollten wir mit einer gewissen Nothwendigkeit herbeiführen und nicht abhängig machen von der Willkürlichkeit der Zustimmung der einzelnen Interessenten. Von diesem Grundgedanken aus treten wir an die einzelnen Vorschläge, die in der Kommission gemacht worden sind, und an die uns heute vorliegenden Anträge heran. Das Durchschnittsprinzip ist trotz der großen Bedenken relativ und voraussetzt eine gewisse Korrektur immer noch der beste Maßstab. Man wird anerkennen können, daß dieses Prinzip die Verhältnisse vor der Steuerreform wieder herstellt und eine gewisse Anpassungsfähigkeit besitzt an den einzelnen Fall. Darin liegt ein gewisser Vorzug, aber auch eine sinkende Tendenz, darin muß ich dem Minister beistimmen, durch das Hinzutreten einer ganzen Reihe weniger wohlhabender Elemente der Bevölkerung. So kann es kommen, daß die große Gefahr besteht, daß das Durchschnittsprinzip in seiner nackten, unkorrigirten Ausgestaltung, aus einer wesentlichen Förderung des Mittelstandes zu einer Demokratisirung des Mittelstandes führt. Herr von der Borght sieht daraus, daß ich richtigen Gesichtspunkten nicht unzugänglich bin und in der Lage bin, meinen Freunden vorzuschlagen, aus diesem Grunde gewissen Anträgen zuzustimmen, die wir sonst prinzipiell nicht für ganz einwandfrei halten können. Ist das Durchschnittsprinzip acceptabel, so kann ich das nicht sagen von dem Vorschlage der nationalliberalen Partei und von dem Vorschlage des Herrn v. Zedlitz auf Einführung des Zwölftelungssystems. Das Wesen des Drei-Klassenwahlsystems besteht doch nicht nur darin, daß wir drei große Gruppen der Bevölkerung unterscheiden, Kapital und Besitz in der ersten, Besitz und Arbeit, also der Mittelstand in der zweiten, Arbeit in der dritten, sondern auch darin, daß das Maß der Pflichten und Rechte nach dieser Dreitheilung größer oder kleiner ist. Wohin der Antrag der Nationalliberalen führt, ist gar nicht abzusehen. Ja, warum soll denn nicht das Verhältniß 6:4:2 sein oder irgend ein anderes? Das würde einer Entwickelung Raum geben, von der nicht abzusehen ist, wohin sie führt. Auch für unser Landtagswahlgesetz wären meine Freunde nicht in der Lage, einem solchen Vorschlag zuzustimmen, und wir haben große Bedenken, ob es uns überhaupt möglich ist, in der Form der statutarischen Zulässigkeit die Zwölftelung zu geben. Für uns ist maßgebend, was der Minister soeben ausgeführt hat, einen vermittelnden Weg zu finden, da das Prinzip nicht allgemein zur Durchführung gelangen kann. Aus diesen Gründen werden wir uns damit befreunden, die statutarische Regelung anzunehmen. Ganz wesentliche Bedenken haben wir gegen den Antrag Zedlitz, soweit er die Zwölftelung betrifft, sonst halte ich den Vorschlag des Abg. v. Zedlitz für einen sehr beachtenswerthen. Der ausschlaggebende Gesichtspunkt bei der Gestaltung der Frage ist die Gefahr der sinkenden Tendenz des Durchschnitts. Herr v. Zedlitz erwähnte bereits, daß der Gedanke, wie man dieser Gefahr entgegentreten könne, von unserer Seite ausgegangen ist. Mein Freund v. Plettenberg hat diesen Gedanken schon näher angeführt. Wir gingen davon aus, daß es zur Vermeidung der sinkenden Tendenz des Durchschnitts jedenfalls vorzuziehen sein würde, die Elemente, welche keine Steuern zahlen, ihres Wahlrechts zwar nicht zu berauben, aber dies doch nicht soweit wirken zu lassen, daß sie durch ihre nichtgezahlten Steuern die wirklich gezahlten Steuern anderer Bevölkerungsklassen beeinträchtigen. Wir sind nicht in der Lage, Ihnen nach dieser Richtung eine Verbesserung unseres eigenen Vorschlages zu machen. Sollten sich die Vorschläge des Antrags Zedlitz identisch erweisen mit dem Antrag v. Plettenberg, so werden wir für sie stimmen. Da wir aus den Erklärungen des Herrn v. Zedlitz die Meinung haben gewinnen können, daß unsere Freunde von der freikonservativen Seite bei Annahme eines solchen Antrags sich entschließen können, mit uns für die Vorlage zu stimmen, zumal durch den Minister festgelegt ist, daß er in dem weiteren Stadium der Verhandlung für die so gestaltete Vorlage eintreten will, dann muß allerdings auch ich anerkennen, das sind Dinge, denen gegenüber man wohl sagen kann: der Boden zu einer Einigung ist gefunden. Obwohl ich prinzipielle Bedenken gegen den Antrag habe, werde ich doch meinen Freunden empfehlen, unter diesen Voraussetzungen für den Antrag zu stimmen, weil uns der große Gedanke wichtiger ist als die Durchführung des Prinzips auf jeden Fall. Von diesem Gedanken aus werden meine politischen Freunde für den Antrag Zedlitz und Plettenberg stimmen und hoffen, daß auf dieser Basis ein Gesetz zu Stande kommt. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem bereits zu Anfang der Verhandlungen der Abg. van der Borght den Standpunkt der Nationalliberalen recht unglücklich vertreten hatte, versuchte später nach der Rede der Abgg. Dr. v. Heydebrand und Dr. Bachem der

Abg. v. Eynern die schlechte Situation der Nationalliberalen vergeblich zu verbessern. Er bemerkte, seine Partei werde bei Ablehnung ihres Antrages für den Eventualantrag v. Zedlitz stimmen. Es läge ihm fern, zu behaupten, daß die Nationalliberalen allein geeignet seien, die Verwaltung der Gemeinden zum Wohle derselben zu führen. Die Unfruchtbarkeit sei bekanntlich nicht von den Nationalliberalen erklärt worden. (Heiterkeit.) Der Entwurf der Kommission sehe drei Wege vor, aber bekanntlich führten auch in Preußen alle Wege nach Rom; das werde man auch in diesem alle sehen. (Heiterkeit.) Seine Partei wolle die politischen Kämpfe vermindert sehen und sei deshalb gegen die Kommissionsbeschlüsse. Dr. Bachem sage, die Nationalliberalen wollten überall herrschen; das sei nicht der Fall, sondern sie wollten nur dem Mittelstand seinen Einfluß sichern. Er kenne keine Stadt, wo die evangelische Mehrheit die Katholiken vergewaltige. (Widerspruch.) Das Zentrum könne sich ja jetzt seines Sieges über die rheinischen Kommunen und namentlich über die Evangelischen im Rheinland freuen. Welche Früchte das vorgeschlagene System haben werde, wird sich ja bald zeigen. Der Mittelstand würde sie sicher nicht einheimsen, sondern den Vortheil habe die Sozialdemokratie. Der Demokratisirung der dritten Klasse würde sicher die Demokratisirung der zweiten Klasse folgen. Die Sozialdemokratie nehme auch in den katholischen Städten schon überhand, das Zentrum habe dort schon vielfach nicht mehr die Wähler der dritten Klasse in der Hand. Mit der Zeit werde dies noch schlimmer werden.

Abg. Ehlers (fr. Vp.): Durch das Kompromiß der Konservativen mit dem Zentrum seien sowohl seine Partei wie die Nationalliberalen von dem mitbestimmenden Einfluß auf die Gestaltung des Gesetzes auszuscheiden; die beiden freisinnigen Parteien seien diesmal aber in der eigenthümlichen Lage, daß sie den konservativen Anträgen zustimmen könnten. Was die Vorlage biete, sei besser, wie der gegenwärtige Zustand, wenn es auch nicht das sei, was seine Partei wohl gewünscht hätte. Die Befürchtung, als wenn der Leistungsfähige, tüchtige Mittelstand durch das vorgeschlagene System verdrängt werden würde und Leute ohne Gemeindesinn zu Einfluß gelangten, sei unberechtigt. Es gebe eine ganze Reihe von besseren Arbeitern, die ein viel höheres Verständniß für die öffentlichen Verhältnisse hätten, als ein großer Kreis des bürgerlichen Philisteriums.

Abg. Wintermeyer (fr. Vp.) hält das Dreiklassenwahlsystem überhaupt für verfehlt. In Frankfurt a. M. habe sich das allgemeine gleiche Klassenrecht durchaus bewährt. Warum solle dies nicht auch anderswo geschehen? Seine Partei werde den weitgehendsten Verbesserungen des Wahlrechts zustimmen.

Abg. van der Borght (ntl.) polemisirt gegen die Ausführungen der Abgg. v. Heydebrand und Dr. Bachem.

Abg. Kreitling (freis. Vp.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zum Antrag Zedlitz zu §§ 2 und 5.

Die Diskussion wird geschlossen.

§ 1 wird in der Fassung der Kommission gegen die Stimmen der Nationalliberalen angenommen.

Bei der Abstimmung über § 2 wird der Antrag Beckmann gegen die Stimmen der Nationalliberalen, der Hauptantrag v. Zedlitz gegen die Stimmen der Freikonservativen und Nationalliberalen abgelehnt. Der Eventualantrag Zedlitz zu § 2 wird gegen die Stimmen der freisinnigen Volkspartei angenommen, nachdem Frhr. v. Zedlitz erklärt, daß er das Wort „und", das in seinem Antrag fehlt, während es in dem sonst gleichlautenden Antrag Plettenberg zu § 2 steht, in seinen Antrag aufnehme.

Abg. Frhr. v. Plettenberg (kons.) zieht nunmehr seinen Antrag zu § 4 zurück.

§ 3 wird debattelos angenommen.

Zu § 4 liegt der Eventualantrag des Frhrn. v. Zedlitz betr. Aenderungsfrist der Ortsstatuten vor.

Abg. v. Heydebrand (kons.) tritt für die Aufrechterhaltung der Kommissionsfassung ein. Es sei nicht nothwendig, das Intervall von 10 Jahren für Aenderungen der ortsstatutarischen Regelung festzusetzen, da die Festsetzung der Zweidrittelmajorität genügend Sicherheit vor plötzlichen Aenderungen biete.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.) befürwortet seinen Antrag.

Minister Frhr. v. Rheinbaben bittet, den Antrag Zedlitz anzunehmen. Wenn durch Ortsstatut eine Abänderung durch Zweidrittelbeschluß festgesetzt sei, werde es zweckmäßig sein zu bestimmen, daß die Neuregelung wenigstens 10 Jahre in Kraft zu bleiben habe. Bei der Beurtheilung dieser Frage träten natürlich politische Erwägungen bei Seite; es handle sich um eine reine Zweckmäßigkeitsfrage.

Abg. Dr. Sattler (ntl.) spricht sich für den Antrag des Frhrn. v. Zedlitz aus.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen und der Freikonservativen abgelehnt.

§ 5 wird unverändert angenommen.

Dem § 5a beantragt Abg. Frhr. v. Zedlitz folgende Fassung zu geben:

„I. Im Bereiche der Städteordnung für die östlichen Provinzen der Monarchie v. 30. Mai 1853, der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856, der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856, der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1897 und des Gemeindeverfassungsgesetzes für die Stadt Frankfurt a. M. vom 25. März 1867 ist der Magistrat (Bürgermeister) befugt, an Stelle oder innerhalb der Wahlbezirke, in denen je eine bestimmte Anzahl Stadtverordneter zu wählen ist, Bezirke zum Zwecke der Stimmabgabe (Abstimmungsbezirke) zu bilden oder die Wähler in anderer Weise in Gruppen zu theilen und für jeden Abstimmungsbezirk bezw. jede Gruppe einen eigenen Wahlvorstand zu bestellen. Soweit er von dieser Befugniß Gebrauch macht, hat er zugleich die für die Feststellung des Gesammtergebnisses der Wahl sowie für das Verfahren bei nothwendig werdenden engeren Wahlen erforderlichen Anordnungen zu treffen. II. Im Bereiche der unter I genannten Städteordnungen besteht der Wahlvorstand in den einzelnen Wahl-, Abstimmungsbezirken oder Gruppen aus dem Bürgermeister und aus zwei von der Stadtverordnetenversammlung gewählten Beisitzern; für den Vorsitzenden werden von dem Bürgermeister und für die Beisitzer von der Stadtverordnetenversammlung je ein oder mehrere Vertreter aus der Zahl der stimmfähigen Bürger bestellt."

Minister Frhr. v. Rheinbaben bemerkt, die Regierung erkenne an, daß, nachdem durch das Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts im vorigen Jahre für unzulässig erklärt sei, Abstimmungsbezirke zu bilden, in vielen Großstädten ein Nothstand hervorgetreten sei und das Wahlgeschäft übermäßig erschwert werde. Der zulässige Modus die Wähler des Wahlbezirks vor denselben Wahlvorstand für mehrere Tage hintereinander zu berufen, sei schon wegen der dadurch geübten Wahlagitation unter übermäßiger Inanspruchnahme der Mitglieder des Wahlvorstandes zu verwerfen. Die Regierung werde in dem Antrage erst Stellung nehmen können, wenn sie darüber Sicherheit habe, wie sich die Oberbürgermeister der verschiedenen Großstädte dazu stellen.

Abg. Ehlers (frk. Vgg.) befürwortet den Antrag Zedlitz; es handle sich hier um keinerlei parteipolitische Fragen.

Abg. Dr. Irmer (kons.) bemerkt, diese Materie gehöre garnicht in den Rahmen des vorliegenden Gesetzes und es liege daher kein zwingender Grund vor, sie einzufügen. Der Antrag Zedlitz gehe auch zu weit. Er würde eine Beschränkung beantragt haben, wenn dieselbe Aussicht auf Annahme gehabt hätte. Da dies nicht der Fall sei, würde seine Partei gegen den Antrag Zedlitz stimmen.

Abg. Dr. Sattler (ntl.) befürwortet die Annahme des Antrages Zedlitz, da durch denselben der Schutz der Minorität erleichtert werde.

Der Antrag Zedlitz wird hierauf gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Die zu der Vorlage eingegangenen Petitionen werden für erledigt erklärt.

Dienstag 11 Uhr: Antrag v. Eynern betr. die Verwendung der Etatsüberschüsse.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

* **Berlin,** 30. April. Der „Post" zufolge wird der Kaiser auch in diesem Jahre einen Ausflug nach Essen unternehmen, um dem Geh. Rath Krupp auf Villa Hügel einen etwa zweitägigen Besuch abzustatten. Der Zeitpunkt dieser Reise ist noch nicht festgesetzt, doch soll sie kurz vor Antritt der Nordlandreise des Monarchen erfolgen. — Ueber das Befinden des Oberpräsidenten Dr. v. Goßler wird der „Danz. Ztg." vom Freitag gemeldet: Dem Herrn Oberpräsidenten geht es sehr gut. Er ist heute aufgestanden. Geheimrath Professor v. Bergmann ist mit dem Heilverlauf und dem Befinden des Patienten sehr zufrieden.

* **Die Verständigung in der Fleischbeschaufrage.** Daß in der Fleischbeschaufrage eine Verständigung erzielt worden ist, die die Zustimmung des preußischen Staatsministeriums gefunden hat, wird von der „Kreuzztg." bestätigt. Die Andeutungen über den Inhalt des Kompromisses beruhten jedoch nur auf Vermuthungen. Nach der Angabe eines Berichterstatters nähere es sich mehr, als bisher angenommen wurde, den Wünschen der unbedingten Verfechter der Reichstagsbeschlüsse. Die „Kreuzztg." hofft, daß die Konservativen geschlossen dafür stimmen werden, und empfiehlt ruhige, sachliche Prüfung, damit Verstimmung vermieden werde. Man sollte grundsätzlich davon ausgehen, daß es in der Fraktionssitzung am Mittwoch, in der die Frage berathen werden soll, weder Sieger noch Besiegte geben dürfe.

* **Ein „Schwabenstreich".** Ein kaum glaubliches Vorkommniß meldet man aus Tübingen. Der Professor Dr. Mandry der juristischen Fakultät sah sich veranlaßt, seine Entlassung zu nehmen, weil man die Kanzlerwürde nicht ihm, dem hochverdienten, allgemein geschätzten Juristen, sondern einem viel jüngeren, preußischen Professor übertrug. Die Uebergehung Mandrys hat in allen Kreisen gerechte Entrüstung wachgerufen, da er als Gelehrter einen vorzüglichen Ruf genießt. Beispielsweise hat er sich besonders um die Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches verdient gemacht. Fragt man nach dem Grunde dieser höchst verletzenden Zurücksetzung, so findet sich kein anderer als der, daß Mandry — katholisch ist. Sogar in protestantischen Kreisen findet das Verfahren lebhafte Mißbilligung. So wird dem „Bad. Beob." von protestantischer Seite geschrieben:

„Der Fall Mandry wird in- und außerhalb der Universität Tübingen, vor allem in juristischen Kreisen, sehr lebhaft besprochen. Es ist Thatsache, daß sich Professor v. Mandry mit dem Gedanken des Rücktritts von der Tübinger Professur an der juristischen Fakultät trägt. Niemand, der die Verhältnisse auch nur annähernd kennt, wird der Verlegenheitsbeschönigung eines Stuttgarter Blattes, welches das „Alter" für diesen Entschluß verantwortlich machen will, irgend welchen Glauben schenken und zwar auch dann nicht, wenn in dem Pensionsgesuch eine ähnliche Begründung enthalten sein sollte. Der wahre Grund ist und kann nur sein: die Uebergehung des verdienten Gelehrten bei der Besetzung des Kanzlerpostens, die der Uebergegangene als verletzend empfunden hat und empfinden durfte. Die Gefahr, die der juristischen Fakultät Tübingen droht, ist sehr groß. Professor Mandry besaß schon früher einen Namen in ganz Deutschland; der Klang seines Namens hat sich erhöht, seitdem er einer der Mitschöpfer des Entwurfs für das Bürgerliche Gesetzbuch geworden ist. Keine Universität Deutschlands besitzt zur Zeit einen akademischen Lehrer, der gleich berufen ist, die Gedanken des neuen Rechts zu lehren und auszulegen. Die übrigen Mitglieder der juristischen Fakultät üben nicht die gleiche Anziehungskraft aus; einige derselben sind seit Jahren wegen Alters ernsthaft und berechtigterweise im Begriff, sich in den Ruhestand zurückzuziehen. Dem neuen Chef des Kultusdepartements, welcher dem juristischen Departement entstammt, müssen die Verhältnisse

und die Thatsache bekannt sein, daß die juristische Fakultät den Verlust einer solchen Kraft nicht ohne ernste Schädigung ertragen könnte. Es wird eine nächste und dringendste Aufgabe des Herrn v. Weisäcker sein, etwaigen Ungeschick in der Kanzlerfrage zu entschuldigen und gut zu machen, was noch gut zu machen ist."

K **Wesel**, 30. April. Die hiesige Handelskammer hat wegen der beabsichtigten Umschmelzung der alten Thalersücke in Scheidemünzen eine Petition an den Reichstag und Bundesrath gerichtet, den Bestand der alten überall und in allen Summen zahlungsfähigen Silberthaler dem Reiche und insbesondere den minder bemittelten Klassen zu erhalten. Zur Begründung wird u. a. ausgeführt: Der Silberthaler ist im Klein-Verkehre eine außerordentlich beliebte und handliche Münze. Der Thaler ist dem Privatmanne bequemer als das zu große Fünfmarkstück. Der kleine Mann hat zur Bezahlung von Summen über 20 M. nicht immer Gold zur Hand, und die Annahme von Scheidemünzen über 20 M. wird gerade ihm dort, wo man keine Anhäufung von Silber wünscht, erweigert. Dem kleinen Manne gegenüber werden die wenigsten Rücksichten gebraucht. Bei Auszahlung von Löhnen mag dem Auszahler das Fünfmarkstück besser gefallen, aber dem Lohnempfänger ist das Dreimarkstück lieber. Die Höhe des Zinsfußes ist in den unteren Schichten der Bevölkerung am allerempfindlichsten. Ohne das Vorhandensein des zahlungsfähigen Silberstandes an Thalern im Deutschen Reiche würde der hohe Zinsfuß der Jetztzeit zum Schaden des arbeitenden und kapitalbedürftigen Theiles der Bevölkerung noch höher und drückender geworden sein. Unsere Edelmetallbestände sind bei stark wachsenden Industrieen und den entsprechend vergrößerten Geldansprüchen seit 1895 andauernd gesallen. Eine Vermehrung von Scheidemünzen hebt unseren Kredit im Auslande keineswegs. — Die nach Millionen zählende, bei weitem den höchsten Prozentsatz ausmachende Arbeiterschicht der Bevölkerung, welche keine Ersparnisse macht, wird durch die Münzänderung des Thalers in Scheidemünze ganz von überall und in jeder Summe zahlungsfähigem Gelde entblößt, und anstatt mit gutem Gelde werden die Kassen der Detailgeschäfte mit Scheidemünzen gefüllt werden. Wir fürchten, daß bei Gelegenheit von Krisen oder Krisen das Gold schnell aus dem Verkehr verschwinden wird, es bleiben dem Kleinhandel dann nur Scheidemünzen, mit denen er seine Schulden nicht bezahlen kann. Das Vorhandensein großer Mengen zahlungsfähigen Geldes macht die unteren Schichten des Verkehrs selbstständig gegen gelegentliche Anmuthungen, vorübergehende Börsenkrisen u., und möchten wir den hohen Reichstag bitten, eine immer größere Sättigung des Verkehrs mit vollgiltigem Edelmetall auch dem deutschen Kleinhandel als Grundlage zu geben. Im Falle die Edelmetallbestände der Reichsbank für den internationalen Verkehr und Verdichtung des Zinsfußes nicht ausreichen, bitten wir, die Edelmetallbestände auf allgemeine Staatskosten zu ergänzen, aber nicht durch Eindrängen von Scheidemünzen in die breiten, unteren und ärmsten Schichten der Bevölkerung die dort nothwendigen Goldbestände wegzunehmen.

Bulgarien.

* **Sofia**, 30. April. Der erste Zug der neuen Expreßzugverbindung Berlin-Konstantinopel ist heute früh hier eingetroffen. Zu Ehren der den Zug begleitenden Beamten fand ein Bankett statt, an welchem 60 Personen, darunter auch der Minister Tontschew, theilnahmen. Heute Abend setzt der Zug die Reise fort. — Der Ministerpräsident Zwantschow und der Staatsrath Kobelow sind von ihrer Rundreise durch Süd-Bulgarien zurückgekehrt.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

△ **Berlin**, 30. April. In der Frage der Streikklausel hat die Berliner städtische Deputation am Samstag mit neun gegen sieben Stimmen beschlossen, ausnahmsweise mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Bauausführung in den Vertrag über das Hauptgebäude des 4. städtischen Krankenhauses dem Antrag der Submittenten gemäß die Ausstandsklausel anzunehmen. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten haben in Folge dessen bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, den Magistrat zu ersuchen, die städtischen Verwaltungs-Deputationen anzuweisen, bei Vergebung von Lieferungen und Arbeiten die sogenannte Streikklausel nicht in die Verträge aufzunehmen.

* **Birgden** (bei Geilenkirchen), 29. April. Die sämmtlichen 260 Arbeiter der hiesigen Seidenweberei der Elberfelder Firma Schniewind sind mit dem gestrigen Abend entlassen worden, nachdem sie vor einigen Tagen durch ihren Ausschuß Lohnforderungen bei der Firma eingereicht hatten. Die Löhne, welche den Leuten bisher dort gezahlt wurden, blieben um durchschnittlich 6,5 Prozent hinter den Lohnsätzen zurück, welche der Tarif der Krefelder Seidenweberei vorsieht. Die Leute können, wie ihnen in der Fabrik bekannt gegeben wurde, am Montag die Arbeit wieder aufnehmen, wenn sie einen Revers unterschreiben, durch den sie sich verpflichten, sich nie wieder an der Agitation zu betheiligen. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung, in welcher mehrere Herren vom Aachener Christlichsozialen Textilarbeiter-Verbande sprachen, wurde, wie man der „Köln. Volksztg." meldet, einstimmig beschlossen, am Montag nicht zur Arbeit zurückzukehren.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 1. Mai. Strafkammer. Einen groben Vertrauensbruch hat sich der Geldgichterlehrling Friedrich K. zu Schulden kommen lassen. Er wurde von seinem Lehrherrn zur Post geschickt, um hier einen Geldbrief mit 156 M. Inhalt und einen Wechsel über 131 M., sowie einen Geldbetrag von 100 M. aufzugeben. K. ging mit dem Gelde nach Köln durch, wo er die ganze Summe bis auf 2,50 M. verausgabte. Der Geschädigte erhielt nur letzteren Betrag, sowie den Wechsel zurück. Der geständige und leichtsinnige Bursche wurde in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat genommen. — Der Kleiderhändler Karl B. war wegen Bankerotts angeklagt. Er hatte es unterlassen, für die Jahre 1897 und 1899 Bilanzen zu ziehen. Nach einer Bekundung des Konkursverwalters steht der großen Passiva nur eine geringe Aktiva gegenüber, so daß die Gläubiger nur etwa 7 Proz. ihrer Forderungen erhalten werden. B. wurde zu einer Geldstrafe von 100 M. verurtheilt. — Am 24. Februar ereigeete sich in einer Schule zu Uerdingen ein aufregender Zwischenfall. Der Schüler Heinrich M. hatte eine kleine Pistole mit in die Schule gebracht, wie solche in letzter Zeit wegen des geringen Preises leider vielfach im Besitz junger Burschen sind und schon vielfach Unglücksfälle verursacht haben. M. spielte in der Schule mit dem geladenen Instrument, wobei der Schuß losging und einem vor ihm sitzenden Schüler in die Wange drang. Es entstand dadurch eine nicht unerhebliche Verletzung. M. war heute wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Das Urtheil fiel freisprechend aus, da das Gericht der Ansicht war, der jugendliche M. habe die zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderliche Einsicht nicht besessen. — Am 26. Dezember v. Js. wurde der Kesselschmied Joseph D. mit Gummischläuchen erheblich mißhandelt. Als Thäter waren heute angeklagt: der Fabrikarbeiter Heinrich H., der 3 Monate Gefängniß erhielt, der Kesselschmied Wilhelm H., dem 4 Monate, und der Maurergeselle Johann H., dem 4 Wochen Gefängniß zugesprochen wurden. — Eine längere Verhandlung richtete sich gegen 1. den Volksschüler Adolf W., 2. den Volksschüler Paul K., beide in Haft befindlich, 3. den Volksschüler Otto W., 4. den Schreinergesellen Johann H., 5. den Schüler Heinrich G., 6. den Schlossergesellen Franz W., 7. den Schüler Otto B. und 8. den Schüler Heinrich K. Zur Anklage standen insgesammt 15 Diebstähle, an denen die Genannten mit Ausnahme des Franz W. mehr oder minder betheiligt waren. Franz W. und Heinrich G. sollten sich in einzelnen Fällen der Hehlerei schuldig gemacht haben. Nach umfangreicher Verhandlung kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß sämmtliche Angeklagte mit Ausnahme des H. nicht die zur Erkenntniß der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise erforderliche Einsicht besessen, weshalb sie freigesprochen wurden; Adolf W. und Otto B. sollen in einer Besserungsanstalt untergebracht werden, während die übrigen jugendlichen Angeschuldigten ihren Familien überwiesen wurden. H. erhielt eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen. Bei Franz W. erfolgte Freisprechung, weil Hehlerei bei ihm nicht vorlag. Die Haftbefehle gegen W. und K. wurden aufgehoben. — Die folgende Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Angeklagt war der aus der Haft vorgeführte Tagelöhner Johann B., dem Erregung öffentlichen Aergernisses durch Vornahme unzüchtiger Handlungen zur Last gelegt wurde. B. leugnete, wurde aber hinreichend überführt und daraufhin zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt. Ein Theil der erlittenen Vorhaft wurde ihm auf die Strafe in Anrechnung gebracht.

W **Düsseldorf**, 30. April. Strafkammer. Wegen Mißhandlung mit einem Messer wurde Fabrikarbeiter Peter K. aus Abrodt mit 15 Monaten Gefängniß bestraft. — Wegen Nichtbeaufsichtigung der ihm unterstellten Fabrikant Clemens B. aus Ratt 20 M. Geldstrafe. Schneider Karl M. aus Düsseldorf 6 Wochen Gefängniß. — Der rückfällige Dieb Mathias J. aus Düsseldorf hat Kleider gestohlen, dafür bekam er 15 Monate Gefängniß. — Kommis Karl P. zu Düsseldorf, vorbestraft, unterschlug zum Nachtheile seines Prinzipals 1070 Mark und brachte das Geld in 5 Monaten durch; er wurde zu 18 Monaten Gefängniß bestraft. — Kaufläufer Anton Sch. zu Düsseldorf wurde mit 3 Monaten Gefängniß bestraft, weil er 82 Mark unterschlagen hatte. — Friedrich O., Kommis zu Gladbach, und seine Braut Margaretha G., haben eine Quittung von 40 auf 4000 Mark gebracht, indem sie zwei Nullen beifügten. Der O. erhielt 10, die G. 6 Monate Gefängniß.

Rheinland und Westfalen.

§ **Hiltz**, 1. Mai. Die hiesigen Lehrpersonen haben der Bürgermeisterei-Vertretung ein Gesuch um Aufbesserung ihrer Gehälter unterbreitet. Nach demselben sind unsere Lehrer von 4000 Lehrern im ganzen Regierungsbezirk am ungünstigsten gestellt, weshalb eine angemessene Erhöhung am Platze ist und auch erfolgen dürfte. — Die hiesigen militärischen Vereine planen die Errichtung eines Denkmals für die in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Krieger.

§ **Oedt**, 1. Mai. Morgen Mittwoch, 2. Mai, Nachmittags 7 Uhr, findet im Hotel Beuvekel hierselbst eine Versammlung der Viersaulieger statt, worin hauptsächlich die milsichen Zustände der Niers zur Sprache kommen werden.

B **Neersen**, 30. April. Der hiesige Turnverein feierte gestern das Fest der Fahnenweihe. Eine Menge hiesiger und auswärtiger Vereine betheiligte sich an der schönen Feier. Die Weihe der Fahne — an der Friedenseiche — vollzog der Vorsitzende des M.Gladbacher Gauverbandes, Herr Dr. Bleibtreu aus Odenkirchen. Die Fahne ist ein Meisterwerk der Stickereikunst. Das Schauturnen, welches nach dem Festzug folgte, legte Zeugniß ab von den guten Leistungen des noch jungen Vereins. Zur Verschönerung des Festes trugen auch die Gesangvorträge des hiesigen Gesangvereins „Gregoriana" wesentlich bei.

†† **Viersen**, 30. April. Einen erfreulichen Fortschritt hat das hiesige Fortbildungsschulwesen genommen. Besonders ist es die Weberfachklasse, welche in ihrer jetzigen Verfassung immer mehr die Aufmerksamkeit der interessirten Kreise auf sich zieht. Das gestern eröffnete neue Schuljahr setzte mit ei ein Mehr von 25 Schülern gegen das Vorjahr ein und beträgt deren Zahl jetzt 55, wozu voraussichtlich noch einige Nachzügler treten werden. Auch aus Nachbarorten machen strebsame junge Leute die hier gebotene Gelegenheit sich zu unge und sind solche aus Süchteln, Dülken, Waldniel, Anrern, Neersen und Anrath in der Fachschule vertreten. Um den Schülern ein Verständniß von der Bearbeitung der Rohbaumwolle und der Herstellung des Gewinnstes zu geben, hatte der Baumwollspinnerei-Besitzer C. H. Goeters denselben gestern die Besichtigung seines Etablissements gestattet. Im vorigen Jahre war die Flachsspinnerei in Augenschein genommen worden. Ein weiterer Beweis dafür, welche Förderung das Unternehmen in den Kreisen der hiesigen Fabrikanten findet, ist die Thatsache, daß aus solchen der Ausfall ein dritter mechanischer Webstuhl neuester Konstruktion für den praktischen Unterricht geschenkt wird.

§ **M.Gladbach**, 30. April. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß heute, statt des abgelehnten Umlageplanes von 180 Proz. der Einkommen- und Gewerbesteuer und 160 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer nunmehr 176 Proz. gleichmäßig für Einkommen- und Realsteuer vorzuschlagen. Da der Oberbürgermeister und der Stadtv. Franz Brandts mit dem Regierungspräsidenten zuvor Rücksprache genommen haben, erwartet man die baldige Genehmigung dieses Vorschlages. In einer an die Ministerien zu richtenden Denkschrift will die Stadt das Unbillige der jetzigen Realsteuer-Belastung nachweisen und für die Zukunft eine Ermäßigung derselben erstreben. Die Stadtverordneten hoffen, daß andere Städte diesem Vorgehen sich anschließen werden.

§ **M.Gladbach**, 1. Mai. Gestern brannte die Wattenfabrik von Franz Kronen am Brandenberg vollständig nieder. Der Schaden, besonders an Maschinen, ist beträchtlich. — Zum Besuche der Pariser Weltausstellung einen hiesigen Handwerker durch Geldmittel zu unterstützen, hat sich die Stadtverordnetenversammlung bereit erklärt. — Heute Morgen ist wieder eine Strecke der elektrischen Bahn innerhalb der Stadt eröffnet worden. Das hiesige Elektrizitätswerk ist so weit fertiggestellt, daß es den nothwendigen Strom, der bisher von Rheydt kam, für das Gladbacher Gebiet selbst liefern kann.

§ **Emmerich**, 1. Mai. Land aus Rotterdam eingetroffener Depesche des Herrn Kapitänleutnants Funke trifft die Torpedobootsdivision heute Nachmittag 4 Uhr hier ein und wird während der Nacht hier bleiben. Morgen früh wird dann die Reise direkt nach Köln fortgesetzt.

Landwirthschaft und Gartenbau.

△ **Straelen**, 30. April. In der gestrigen Generalversammlung vergab der Konsum-Verein Straelen seinen dreimonatlichen Bedarf an Lein- und Baumwollsaamehl. Als günstigste Offerte erwies sich die von der hiesigen Firma Ph. u. Aug. van Schaick eingereichte. Der Verein bezieht Leinmehl zu 7,65 M., Baumwollsaatmehl zu 7,20 M.

Lokales.

** **Krefeld**, 1. Mai. Auf der Tagesordnung der auf nächsten Donnerstag anberaumten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung steht u. a. „Beihilfe zum Besuche der Pariser Ausstellung. Eventl. Wahl einer Kommission zur Vorberathung dieser Angelegenheit." — Wie wir schon früher mitzutheilen in der Lage waren, hat der hier bestehende Verein für Bucharbeit eine Anregung zu diesem Berathungsgegenstande des Stadtverordneten-Kollegiums gegeben und zwar durch eine an den Herrn Oberbürgermeister gerichtete Eingabe folgenden Wortlauts:

Krefeld, 28. Febr. 1900.

Ew. Hochwohlgeboren

gestattet sich namens des Vereins für Bucharbeit in Krefeld der ergebenst unterzeichnete Vorstand dieses Vereins im Interesse der Förderung, nicht nur des Buchgewerbes, sondern auch unseres Kunstbandwerkes und der einheimischen Kunstindustrie nachstehendes Gesuch zur geneigten Erwägung und zur Vorlage bei der Stadtverordnetenversammlung zu überreichen.

Angesichts der Anstrengungen, die allerorten gemacht werden, um die in diesem Jahre bevorstehende Weltausstellung in Paris mit hervorragenden Arbeiten der Kunst, der Industrie und des Handwerks zu beschicken, erhebt sich die Frage, in welcher Weise die in Paris zusammenströmenden neuzeitigen Leistungen zur Förderung unserer Krefelder Kunstarbeit nutzbar gemacht werden können. Es wäre entschieden sehr zu wünschen, daß der Vertretern des hiesigen Kunsthandwerkes, im besonderen den jüngeren Kräften, Gelegenheit gegeben würde, durch Augenschein und Studium in der Pariser Ausstellung ihr Können zu bereichern und ihren Geschmack zu veredeln. Von dieser Erwägung ausgehend, ist bereits in Hamburg durch Beschluß der „Bürgerschaft" die Summe von M. 20,000 zur Verfügung gestellt worden, um tüchtigen jungen Leuten eine Studienreise durch Gewährung von Stipendien zu ermöglichen, und auch in Preußen sollen dem Vernehmen nach von Staatswegen Reisestipendien zu demselben Zwecke gewährt werden.

Es wäre von nicht zu unterschätzender Bedeutung, wenn die Verwaltung unserer Stadt Krefeld sich entschlösse, diesem Vorgehen zu folgen und die Initiative ergriff zur Entsendung und zur Unterstützung solcher jungen Leute, bei denen voraussetzen ist, daß sie in Paris werthvolle Anregungen für ihr Fach gewinnen werden, einen Betrag aus städtischen Mitteln zu bewilligen. Es würde sich nicht darum handeln, die sämmtlichen Stipendien hieraus zu bestreiten. Wie der unterzeichnete Verein selbst daran denkt, zur Entsendung jüngerer Mitglieder Beiträge zu leisten, so würde es sicherlich auch nur einer Anregung bedürfen, um andere Vereine und Körperschaften Krefelds, denen das Aufblühen unseres gewerblichen Lebens am Herzen liegt, zu bewegen, nach Vermögen zu demselben Zweck beizusteuern. Es würden in erster Linie in Betracht kommen die hiesigen Innungen, soweit ihre Fächer dem Kunsthandwerk angehören, ferner der gewerbliche Ausschuß des Vereins für bürgerliche Interessen, der Vereine zur Förderung der Kunstarbeit in Krefeld, die kaufmännischen Vereine, der Verkehrsverein, der Handwerker- und Bildungsverein. Falls diese und andere Körperschaften sich zu einer Beisteuer entschließen werden, so würde es genügen, wenn die Stadt Krefeld eine Aufwendung von einigen tausend Mark hierfür bewilligte.

Es dürfte sich dann als zweckmäßig erweisen, unter Leitung der Stadtverwaltung und unter Betheiligung von Mitgliedern des Stadtverordneten-Kollegiums und der spendenden Körperschaften einen Ausschuß zu bilden, dessen Obliegenheit wäre, die eingehenden Gesuche zu prüfen, die Stipendien zu vertheilen und darüber zu wachen, daß sie in zweckentsprechender Weise beim Besuch der Pariser Ausstellung verwendet werden. Im besonderen darf es als wünschenswerth bezeichnet werden, daß einige Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule nach Paris entsandt werden. Um die Stipendiaten anzuhalten, ihre dortigen Studien mit Ernst und Gewissenhaftigkeit zu betreiben, würde es sich vielleicht empfehlen, ihnen die Verpflichtung aufzuerlegen, die Wahrnehmungen und Erfahrungen, die sie auf dem Gebiete ihres Faches machen, entweder in einem schriftlichen Bericht oder in einem, vor einem geeigneten Kreise zu haltenden Vortrage niederzulegen.

Mit geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß Euer Hochwohlgeboren bezw. das Stadtverordneten-Kollegium unsere Anregungen und unsere Vorschläge in wohlwollende Erwägung ziehen und event. eine denselben günstige Beschlußfassung baldmöglichst herbeiführen werden.

Mit hochachtungsvoller Ergebenheit
Der Vorstand des Vereins für Bucharbeit.

Stadtbibl. Dr. Bahrdt.	K. Kramer, Stadtverordn.
G. Cesaretti.	Arthur Leydner.
H. Grempberg, Stadtverordn.	Heinr. Otto, Stadtverordn.
Direktor Dr. Deneken,	Heinr. Schaeffer.
Rath. Greven.	G. Schlinkmann.
J. Haeffs.	Herm. Schmid.
H. Hallmann.	Kommerzienrath H. Seyffardt
Otto Kastner.	Direktor K. Wolbrandt.

** **Krefeld**, 1. Mai. Am Sonntag, 6. Mai, finden auf dem Krefelder Sportplatz (Bremerbahn bei Krefeld) die ersten diesjährigen Rennen statt. Wie wir aus dem uns vorliegenden Programm ersehen, sind einige neue hier noch nicht gebotene Nummern eingelegt; so findet unter anderen ein amerikanisches Hauptjahren, ein Mehrsitzerfahren nach Punkten und ein Motor-Rennen für alle Motore statt, welches ganz besonders interessant zu werden versprickt. Während der Rennen konzertirt die Militärkapelle des 7. Artillerie-Regiments aus Köln.

♂ **Krefeld**, 1. Mai. Polizeibericht. In Polizeigewahrsam kamen 2 Frauenspersonen wegen Umhertreibens und 1 obdachloser Dirbor-elspieler. — Obdachlos sind 2 Männer, 4 Frauen und 25 Kinder.

Die Paramenten-Ausstellung der Firma Gebr. Keussen auf der Pariser Weltausstellung.

Von den prachtvollen Paramenten, welche die hiesige Firma Gebr. Keussen in der Ausstellung der Niederrheinischen Textilindustrie in Paris zur Schau gestellt hat, ist an dieser Stelle schon mehrfach die Rede gewesen. Wir erhalten über diese Meisterwerke eine Schilderung, die wir, ohne damit unserm Original-Berichterstatter vorzugreifen, nachstehend wiedergeben:

Die Kunstweberei von Gebr. Keussen, Krefeld, hat ein weißes Drnat ausgestellt, also 4 Gewänder Pluviale (Chormantel), Kasula (Kasel) und 2 Dalmatikae (Levitengewänder). Der Grundstoff, aus dem Pluviale und Kasula verfertigt sind, besteht aus schwerem Drap d'or, Kovie eines mittelalterlichen Brokats aus den Glanztagen der Medicaeer. Das Original befindet sich im Gewerbemuseum zu Düsseldorf. — Auf weißem Fond, der reich mit Goldmustern durchsetzt ist, hebt sich ein mächtig wirkendes Goldmuster mit rother Umränderung ab. Die Granatäpfel sind recht wirkungsvoll aus weißem und gelbem, gezogenem Sammt (Frisé) gearbeitet. Zur Herstellung dieses großartigen Stoffes sind 3 Jacquardmaschinen und 10,000 Webekarten verwandt worden. Rapportgröße 54:108 cm. Den Grundstoff der Dalmatiken bildet ein reicher Goldbrokat-Fries, mit Sammt (Frisé) gearbeitet. Zur Herstellung dieses großartigen Stoffes sind 3 Jacquardmaschinen und 10,000 Webekarten verwandt worden. Rapportgröße 54:108 cm. Den Grundstoff der Dalmatiken bildet ein schönes, mittelalterliches Granatapfelmuster der Krefelder Kgl. Gewebesammlung gewählt. Ueberaus prunk- und wirkungsvoll heben sich von diesen Grundstoffen die bunt gehaltenen Stäbe und Garnituren ab, die in Technik der mittelalterlichen Kunststickerei mit echtem Goldfond hergestellt sind. In äußerst harmonischen, doch kräftig wirkenden Farben wechseln Figuren unter Baldachinen mit Blattrosetten ab. Zur Hebung der äußerst malerischen Wirkung sind die Mäntel der Figuren, sowie das Blattwerk der Rosetten in mehrfarbigen, geschnittenen Sammt gewebt. Ganz wunderbar ist der Faltenwurf in den Mänteln aus Sammet, in den Untergewändern aus Seide gelungen. Zu dieser äußerst komplizirten Technik tritt noch als größte Leistung das Einweben der Gesichter, Hände und Füße hinzu. Bisheran wurden diese Fleischtheile nach dem Weben aufgestickt. Hier sehen wir zum ersten Male alles fix und fertig gewebt ohne jedwede nachträgliche Nadelarbeit. Und hierin liegt die größte Leistung in Bezug auf Kunstweberei. Wenn man bedenkt, daß beispielsweise bei den Köpfen der Figuren 15 Farben gleichzeitig übereinander verwebt wurden, daß auf 1 cm 330 Schüsse, d. i. einzelne Farben eingetragen, dann begreift man, daß zur Herstellung allein dieser Borten 217,000 Webekarten erforderlich waren. Außerdem wurden 3 Jacquardmaschinen benutzt, die sinnreich ineinander arbeiteten. — Die Kasel zeigt im Mittelstück: „Mariae Krönung", darunter den „heilige Joseph". Auf der Vorderseite: „Herz Jesu", darunter: „Maria mit dem Jesukinde". Zu Chormantel sind vorn die 4 Evangelisten angebracht und als Kappe: „Das jüngste Gericht". Letzteres Stück ist in künstlerischer als auch technischer Hinsicht das phänomenalste. Bei einer Breite von 52 cm und einer Länge von 58 cm ganz aus einem Stück gewebt, wurden drei Jacquardmaschinen mit zusammen 6500 Platinen und 22,000 Karten benutzt. Das Weben der Kappe allein erforderte 20 Arbeitstage à 10 Stunden. Die im mittelalterlichen Stile und Farben meisterhaft hergestellten Zeichnungen für die Stäbe und Kappe sind von der Hand des rühmlichst bekannten niederrheinischen Malers Friedr. Stummel zu Kevelaer. Die Gesammtarbeitszeit für die Herstellung dieser 4 Gewänder einschließlich der Vorarbeiten betrug 15 Monate auf 3 Handstühlen, die Herstellungskosten einschließlich Versuche 18,000 M.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Ruhebänke. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, die während der Winterzeit unter Dach gebrachten Ruhebänke wieder aufzustellen. Da hatte ich es an der Zeit, an dieser Stelle dem Wunsche nach einer Vermehrung dieser Bänke Ausdruck zu geben. Wenn auch zugegeben werden muß, daß hin und wieder die Bänke mißbraucht werden, so wird man doch nicht verkennen, daß sie für viele, namentlich für alte und schwächliche Leute, für Mütter, welche die kleinen Kinder in die frische Luft bringen, ein wahres Labsal sind. Wie oft habe ich das von solchen, welche sich derselben erfreuten, bestätigen hören. An schönen Tagen sind sowohl die von der Stadt wie die vom Verschönerungsverein aufgestellten Bänke durchweg besetzt. Der Verein versteht es, Plätze zu entdecken, die sich so recht zum Ausruhen eignen, und wo man auch einen hübschen Ausblick hat. Es hat mich wirklich gefreut, als ich vergangenen Sommer auch Bänke an der Westseite des Appellplatzes aufgestellt sah. Auf meinen Spaziergängen habe ich hier oft, wie viele andere, Platz genommen und in behaglicher Ruhe auf die Stadt und auf das ländliche Getriebe ringsum geschaut. Zu wünschen wäre es, wenn der Verschönerungs-Verein auch in der Großhütten-Allee Ruhestätte anbrächte. Es gibt nicht wenig schwächliche Leute, die hierhin wandern, um die erfrischende Waldluft zu genießen. Auch auf der Hohenzollernstraße und den angrenzenden Wegen dürften mehr Bänke aufgestellt werden, wie schon daraus ersichtlich, daß die vorhandenen immer besetzt sind.

V. Musik-Abend des Krefelder Konservatoriums.

+ **Krefeld**, 1. Mai.

Für die jetzige Jahreszeit gilt das viel gesungene Kinderlied: „Konzert ist heute angesagt im Saal zum grünen Wald." Die mannigfachen und herzerfreuenden Tongebilde, welche hier das Programm bilden, das reich geschmückte Konzertlokal üben eine gewisse Anziehungskraft aus, und die kunstvollen Darbietungen in unsklassenen Räumen, es giebt die Naturfreunde mächtig hinaus aus der „drückenden Enge", und daher ist es immerhin ein Wagniß mit der Frühlingsmusik in Flur und Hain in Wettbewerb zu treten. Wenn ein in schöner Jahreszeit veranstalteter Musikabend sehr gut besucht wird, wie gestern Abend der des hiesigen Konservatoriums, so dürfen die Veranstalter sich dessen mit Recht rühmen und die zahlreiche Betheiligung als ein beredtes Zeugniß für den guten Ruf des Institutes nehmen.

Was uns bei den Musik-Abenden des Konservatoriums immer lobenswerth erscheinen ist, die geschickte Gruppirung des musikalischen Materials, das machte sich auch gestern wiederum geltend; doch erlaubt es der uns zugewiesene Raum nicht, das eingehend nachzuweisen. An der Spitze des Programms stand die Ballade op. 118 von Brahms. Sie stellt große Anforderungen an den Spieler wie die Hörer. Die Aufgabe für den ersteren muß vor allem auf eine möglichst klare Darstellung zielen, auf deutliches Begreifen und Hervorschälen der Motive und Gedanken, Vereinigt sich damit eine geist- und gefühlvolle Interpretation, so hat das Opus die gewünschte Wirkung, und das war gestern Abend der Fall. Herr Paul Stoye bewies sich als ein wohlausgebildeter Künstler, der sich einer hervorragenden musikalischen Auffassungsfähigkeit rühmen darf; seine Technik ist tadellos, seine Vortragsweise fesselnd. Das letztere bekundete sich auch in der Ausführung der folgenden Nummern: Nocturne G-dur op. 37 und Etude Ges-dur op. 25 von Chopin. In letzterer schälte der Künstler die Idee der Komposition in ganz vortrefflicher Weise heraus, und so erschien diese meiste der zwölf Etuden gleich der berühmten siebenten, nicht einzig als Studienstoff und Exerzitium für höhere Virtuosität, sondern als ein Seelengemälde en miniature. Gleich erfreulich war die saubere, licht- und gemüthvolle Schattirung in der Wiedergabe von Liszts „Liebestraum". Glanzproben großer technischer Sicherheit schätzenswerther, kraftvoller Bewältigung des Materials gab sodann der Künstler in der Valse caprice von Rubinstein und dem Schubert-Tausig'schen Militärmarsch. Das begeisterte Auditorium errang durch seine stürmischen Beifallsbezeugungen noch zwei Zugaben.

Herr Bernh. Dessau, Königlich preuß. Hofconcertmeister, dessen meisterhafte Behandlung der Geige und anregende und temperamentvolle Darlegung wir schon früher warme Anerkennung gezollt haben, setzte wiederum sein bestes musikalisches Können ein, um den Abend zu verschönern. Sein weittragender, schöner und weicher Ton auf seinem vortrefflichen Instrumente wirkte besonders hinreißend in der „Legende" von Wieniawski, anregende Vertiefung paarte sich hier in gewinnender Weise mit Anmuth und hochpoetischer Schönheit. Brausender Beifall wurde auch den „Zigeunerweisen" von Sarasate, wir glauben kaum, daß die poesievollen, aber der Ausführung große Schwierigkeiten bietenden Stücke besser könnten gegeben werden. Mit den Herren Schmidt-Badekow und W. Willeke vereinigte sich Herr Dessau zum Vortrage von Arensky's Trio in D-moll, einem lebhaft empfundenen und durch interessante Episoden anziehenden Werke. Letzteres gilt namentlich von dem schön erfundenen, an slavische Tanzweisen erinnernden Scherzo. Recht hübsch fügt sich darin ein zuerst vom Violincello angestimmter, dann von der Geige aufgenommener Liebesgesang. Malerisch und stimmungsvoll ist die folgende Elegie; namentlich eine Stelle ist berückend: Mondenschein glitzert durch den stillen Hain, von Silberglanz übergossen ruht still der Teich, und reizenden Tonspiel webt Sehnen und Schwärmen. Gespielt wurde das Opus ganz ermißt; der musterhaften Wiedergabe ist es in erster Linie zu verdanken, daß es in so hohem Maße das Interesse der Hörer erregte.

Die instrumentalen Darbietungen umrahmten drei Gesangsstücke, ausgeführt von dem Konservatoriumschor und in stilvollendeter und kunstfreundlicher Weise von Damen und Herren. Das erste derselben „Feinslieb, du hast mich gefangen", von Joh. Leo Hasler dem 1612 als sächsischer Hoforganist auf einer Reise zu Frankfurt dahingeschiedenen berühmtesten Schüler Gabrielis zeigt alle Vorzüge der venetianischen Schule, Melodie und Harmonie integrativen in übereinander Weise den Text, und schmiegen sich, wie Reissmann treffend bemerkt, enge an das Wort, und innig unterstützt der musikalische Rhythmus den sprachlichen. Hübsch wie die Komposition war der Vortrag, der uns bewußt werden ließ, daß die Damen und Herren mit Lust und Liebe sangen und fleißig gelernt haben. Das gilt auch von der Wiedergabe des stilvolleren und innigen französischen Volksliedes: „O Mädchen komm". Wie dieses Lied, so war auch Gade's „Frühlingsbotschaft" so recht eine Gabe für die Jahreszeit, in der alles grünt und sprießt, so ganz der Stimmung entsprechend, die uns ergreift, wenn weiße Blüthen die Bäume schmücken. Den Mitwirkenden — die Klavierbegleitung hatte J. Allbont übernommen — und ihrem Dirigenten Herrn Direktor Gottlieb Noren unser Kompliment für die prächtige, von richtiger Stimmung getragene Wiedergabe.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 1. Mai. **Reichstag.** Das Haus beschäftigt sich mit Wahlprüfungen.

Ueber die Wahl des Abg. Grafen Dönhoff-Friedrichstein beschließt das Haus Erhebungen anzustellen. Die Wahlen der Abgg. Boerner-Schwarzburg-Sondershausen, Ernst-Bromberg, Krämer-Koblenz werden für gültig erklärt. Die Wahl des Abg. Löbell, 8. Bezirk Potsdam, beantragt die Kommission für ungültig zu erklären.

Abg. Brockhausen (kons.) beantragt weitere Erhebungen und tritt für den Kommissionsantrag ein.

W **Berlin**, 1. Mai. **Abgeordnetenhaus.** Der Nationalliberale Abg. v. Eynern begründet seinen Antrag, die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch nach den Grundsätzen des Gesetzes vom 8. Juli 1875 den Provinzialverbänden aus den Ueberschüssen des Etatsjahres 1899/1900 ein Fonds von 50 Millionen überwiesen werde. v. Eynern beantragt Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

W **Berlin**, 1. Mai. **Budgetkommission des Reichstages.** Vom Abg. Müller-Fulda (Zentr.) ging ein Unterantrag ein, welcher sich als eine spezielle Erweiterung des Zentrumsantrages in der Deckungsfrage darstellt. Er umfaßt einen Abänderungsvorschlag zu den Bestimmungen des Reichsstempelgesetzes vom 27. Januar 1894, worin die Abgabeforderungen für Kuxe, Renten pp. enthalten sind.

Staatssekretär Thielmann erklärt, die Regierungen sind zu einem nachdrücklichen Schutz der deutschen Landwirthschaft bei Ausarbeitung eines neuen Zolltarifs entschlossen. Spezielle Erklärungen können naturgemäß erst nach der Vollendung der Vorarbeiten gegeben werden.

Abg. Müller-Fulda (Zentr.) vermißt, wenig befriedigt hiermit, eine Erklärung bezüglich der Leutenoth; namentlich in Oberschlesien beständen da ganz unhaltbare Zustände.

Abg. Frese (freis.) bedauert die Erklärungen Thielmann's, diese Frage hänge nicht mit der Flottenvorlage zusammen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) hält die Leutenoth in Oberschlesien direkt für bedrohlich.

Abg. Graf v. Klinkowstroem (kons.) ist von dem Entgegenkommen der Regierungen zwar an sich befriedigt, die Frage der Leutenoth müsse aber auch in Betracht gezogen werden, seine politischen Freunde in Oberschlesien machten ihre Stellung zur Vorlage davon abhängig.

Abg. Graf v. Klinkowstroem (kons.) führt aus, die Arbeiterverhältnisse seiner Heimat lägen gleichfalls sehr traurig

Hierauf ideirt Abg. Semmler (Pole, Gr.) im Gewerbehause mit der Kommission die Verhältnisse in Oberschlesien.

Abg. Graf Kanitz (kons.) findet es unverständlich, wie man diese Frage mit dem Kleingeld vermische.

Abg. Graf Stolberg (kons.) findet den Grund der Lenkosth in der Bevorzugung der Industrie.

Abg. Kardorff (Rp.) warnt, die Diskussion in diesem Sinne weiter zu spinnen.

Abg. Bebel (Soz.) bemerkt, daß die Diskussion beschleunigt werde.

Abg. Hasse (nl.) warnt, die Landwirthschaft auf Kosten der Nationalität zu schützen.

W **Berlin**, 1. Mai. Die Reichstagskommission nahm mit allen gegen 2 Stimmen den § 1 der afrikanischen Postdampferverlage an.

W **Stuttgart**, 1. Mai. Dem „Schwäb. Merkur" zufolge ist die Abreise des Königspaares zur Hochzeit in Arolsen wegen schwerer Erkrankung des Sohnes des Erbprinzenpaares vorläufig verschoben worden.

W **Darmstadt**, 1. Mai. Der „Darmst. Ztg." zufolge wird sich der Großherzog von Hessen am Samstag Abend zur Großjährigkeitsfeier des deutschen Kronprinzen nach Berlin begeben.

W **Cronberg**, 1. Mai. Der Kaiser ist Morgens zum Besuche der Kaiserin Friedrich hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Prinzen und der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe empfangen.

W **Donaueschingen**, 1. Mai. Der Kaiser hat sich gestern Abend 6½ Uhr nach dem Donaueschinger Wald begeben. Um 8 Uhr fand sodann im fürstlichen Schlosse ein Diner zu 26 Gedecken statt. Um 11 Uhr ist der Kaiser mittelst Sonderzuges abgereist.

W **Rotterdam**, 1. Mai. Die Torpedoflottille ist heute früh von hier abgedampft. Dieselbe passirte auf holländischem Gebiete die Ortschaften Dordrecht, Gorinchem, ferner Zalt-Bommel, Tiel und Nymwegen.

W **London**, 1. Mai. Die British Empire League veranstaltet gestern ein Festmahl, bei dem der Herzog von Devonshire den Vorsitz führte, und an dem der Prinz von Wales und die Herzoge von York und Cambridge sowie Salisbury und Chamberlain theilnahmen. Der Herzog von Devonshire brachte einen Toast auf den Prinzen von Wales aus, in welchem er Bezug nahm auf dessen Errettung aus Lebensgefahr. Hierauf erhoben sich die Anwesenden und brachen in laute Hochrufe aus. Der Prinz von Wales dankte sichtlich bewegt für die Aufnahme und sprach rühmend von den ausgezeichneten Diensten der Kolonialtruppen. Auch Salisbury verweilte bei den ausgezeichneten Leistungen der Kolonialtruppen; er führte aus, der Eindruck, welchen der Bestand der Kolonialtruppen in der ganzen Welt hervorief, brachte die Welt von der Vorstellung zurück, daß das britische Reich für ein praktisches Zusammenwirken zu weit auseinanderliege. Desgleichen sei die Welt jetzt im Stande, sich im Voraus zu sagen, daß mit der fortschreitenden Zeit die einzelnen Theile des Reiches zu einem noch engern Zusammenschlusse miteinander gelangen würden und daß im Verhältniß hierzu die Macht desselben wachsen werde. Lord Salisbury fuhr fort, die Kolonien hätten auch England eine moralische Unterstützung von nicht geringem Werthe geleistet. Nichts sei bemerkenswerther, als die Einstimmigkeit, womit verschiedene andere Nationen, namentlich deren Straßenpresse (!) sich in der Verurtheilung von Englands Vorgehen und in der Verleumdung der tapferen Haltung seiner Truppen zusammengeschlossen haben; nichts sei bemerkenswerther, mit Ausnahme der Gleichgültigkeit, womit dies vom englischen Volke wahrgenommen wurde. Diese Gleichgültigkeit rühre daher, weil es wisse, daß die anderen Unterthanen der Königin in der ganzen Welt, die zuständige Beurtheiler seien, die Haltung Englands billigten. England wisse nach dem, was die Kolonien gethan haben, daß es eine Nation von größerer Bedeutung in der Welt sei, als vorher. — Nach Salisbury hielt Chamberlain eine Ansprache, die sich hauptsächlich mit dem australischen Bund beschäftigte. (Diese Rede Salisburys dürfte nicht geeignet sein, England diejenigen Sympathien wieder zuzuwenden, die man ihm vor Beginn des ungerechten Krieges zu theil werden ließ, ja man möchte ihm zurufen: „Hüte dich du stolzes England, noch sind die Buren nicht niedergeschmettert. Hochmuth kommt vor dem Falle!" D. Red.)

□ **Köln**, 1. Mai. Wie der „Kölner Volksfreund" aus zuverlässiger Quelle erfährt, steht die Frage der Errichtung eines Bisthums Aachen zur Verhandlung. Seitens der geistlichen wie der weltlichen Behörden wird dieser Angelegenheit andauernd großes Interesse entgegengebracht; beide Theile sind in gleichem Maße bemüht, dieselben zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

W **Dessau**, 1. Mai. Der Hofbankier Herzoglich-Sächsische Wirkl. Geheimrath Freiherr Cohn ist in der vergangenen Nacht im Alter von 87 Jahren gestorben.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Pretoria**, 30. April. Anläßlich der Explosion in Johannesburg erließ die Regierung heute eine neue Proklamation, wodurch angeordnet wird, daß die noch zurückgebliebenen britischen Unterthanen mit wenigen Ausnahmen die Republik binnen 48 Stunden zu verlassen haben. Zugleich wird ein besonderer Sicherheitsdienst zum besseren Schutze der ungarischen und italienischen Arbeiter auf den Regierungswerken eingerichtet.

W **London**, 1. Mai. Reuters Bureau meldet aus Thabanchu vom 30. April: Die Buren machten gestern einen entschlossenen Flankenangriff, um sich des Bergpasses zu bemächtigen und den Convoi abzuschneiden. General French griff sofort die Flanke des Feindes an und sandte Truppen auf die dort sehr steilen Berge. Die Dunkelheit ermöglichte es den Buren, sich zurückzuziehen. Die Stellung der Buren ist hier fast uneinnehmbar. Die Berge, die steiler sind als diejenigen bei Colesberg, dehnen sich auf Meilen ringsum die Stadt aus. Die Lage ist unverändert. Den ganzen Tag hat Artilleriekampf stattgefunden. Eine Kolonne unter General Hamilton ist in nordwestlicher Richtung vorgerückt und hat die Stellung des Feindes ausfindig gemacht, der auf weite Entfernung feuert.

W **London**, 1. Mai. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Kapstadt, wonach gestern wieder ein Gefangener erschossen wurde, welcher aus dem Lager der Gefangenen bei Greenspruit zu entweichen suchte.

W **London**, 1. Mai. Die „Times" meldet aus Bloemfontein vom 29. April: Es wurde dort eine England feindliche Vereinigung entdeckt, welche zahlreiche Mitglieder hat und mit dem Feinde in Verbindung stand, demselben unter Mithilfe benachbarter Farmer Waffen lieferte und eingehende Informationen über die Bewegung der Engländer den Buren durch Taubenposten und reitende Boten gegeben hat. Jetzt darf Niemand die Stadt betreten oder verlassen.

* **Ladysmith**, 30. April. Der Feind hat aufgehört, Patrouillen nach unseren Flanken zu entsenden. General Botha ist von Pretoria zurückgekehrt und übernahm wieder den Oberbefehl über die Streitkräfte der Buren.

W **Mafeking**, 30. April. Der angeordnete Rückzug der Buren dauert fort. Ihre Rückwärtsbewegung nach dem Norden erfolgt, soweit bekannt, ungehindert. Die starke britische Streitkraft, welche Plumer entsetzte, räumte diesen Platz vollständig.

W **Kimberley**, 1. Mai. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Windsortown: Eine Burenabtheilung überfiel das Dorf und verhaftete den Hotelwirthen, sowie zwei andere Einwohner.

Vermischtes.

* **Paris**, 30. April. Eine amtliche Mittheilung besagt: Die Fußgängerbrücke, welche gestern in der Ausstellung eingestürzt ist, befand sich außerhalb des Gebietes der Ausstellung und war von dieser durch eine Einfriedigung getrennt. Ihre Errichtung hatte kraft der Genehmigung des städtischen Gemeinderaths zu geschehen. Sie diente dazu, das Marsfeld mit dem Himmelskugelpanorama zeitweilig zu verbinden, einer Schaustellung, die auf einem der Westbahn gehörigen Grundstücke für die Dauer mehrerer Jahre errichtet worden ist. Die Verwaltung der Ausstellung hatte unter diesen Umständen über den Bau einer außerhalb der Grenzen ihres Amtsbereichs gelegenen Brücke keine Aufsicht auszuüben. Die nothwendigen Feststellungen über dieselbe hatten vorschriftsmäßig erst in dem Augenblick zu erfolgen, wo der Konzessionsinhaber um die Genehmigung nachgesucht haben würde, zum Unternehmen für den Verkehr der Ausstellungsbesucher zu öffnen.

Wetternachrichten.

** **Krefeld**, 1. Mai. Mit dem heutigen Tage tritt ein neuer telegraphischer Wetternachrichtendienst ins Leben. Die Deutsche Seewarte in Hamburg sendet uns jeden Morgen zwischen 10 und 11 Uhr ein Wettertelegramm, das neben einer kurzen Uebersicht der Witterung eine Wettervorhersage (Prognose) enthält. Diese Einrichtung wird sicherlich in allen Kreisen dem lebhaftesten Interesse begegnen, umsomehr, als die Berichte der Deutschen Seewarte auf außerordentlich peinlicher und sachverständiger Beobachtung beruhen. Das heutige erste Telegramm traf etwas verspätet ein, sodaß wir genöthigt waren, es bis zur Abend-Ausgabe zurückzustellen. Es lautet:

= **Hamburg**, 1. Mai. Das Maximum liegt über dem Meerbusen von Riga. Das Minimum schreitet über die mittlere norwegische Küste fort mit Aufklärern nach der südlichen Nordsee. In Deutschland ist es bei schwachen Winden im Nordwesten und Süden trübe, sonst meist heiter. Während es im Nordwesten wärmer ist, herrscht im Osten Kühle. Trübes Wetter mit Niederschlägen ist in Norddeutschland wahrscheinlich.

Außer diesen Wetternachrichten bringen wir die für die hiesige Gegend und zugestellte Prognose nach wie vor.

W **Krefeld**, 1. April. Mittwoch, 2. Mai. Meist trockenes wolkiges bis heiteres Wetter bei wenig Aenderung in der Temperatur.

Handel und Verkehr.

* **Essen**, 1. Mai. Der Vorstand des Kohlensyndikats setzt den Verbandszechen nunmehr für die Zeit vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 die endgültig festgesetzten Verrechnungspreise auf, die u. a. für Förderkohlen 10 M., für bestmelirte II M., Stückkohlen 12,25 M., Nußkohlen I und II 12,75 M., Nußkohlen III 11,75 M., Nußkohlen IV 10,75 M. und Kokskohlen 10,50 M. für die Tonne betragen und 1 bis 2 M. höher sind wie bisher.

* **Essen**, 1. Mai. Am vergangenen Samstag wurde hier das Stahl- und Eisenwerk Dahlhausen gegründet. Das Grundkapital beträgt 1½ Mill. Mark.

* **Köln**, 30. April. Das am Schluß des Jahres in Kraft befindliche Versicherungskapital der Kölner Feuerversicherungsgesellschaft „Colonia" betrug, dem Geschäftsbericht zufolge, 5,769,873,938 M. (im Vorjahre 4,611,056,866 M.). Das Jahr brachte ungewöhnlich zahlreiche und viele große Schäden, besonders im industriellen Geschäft. Brandschäden wurden angemeldet 5036 (4128). Für Schäden waren 2,011,165 M. (1,759,474 M.) zu zahlen. Den sich ergebenden Ueberschuß von 1,182,161 M. (1,353,455 M.) beschloß die Hauptversammlung wie folgt zu verwenden: 60 Proz. (66⅔ Proz.) Dividende gleich 1,080,000 M. (v. B. 1,200,000 M.), Versorgungskasse 20,000 M. (wie im Vorj.) und Vortrag 6792 M. Die Gewinnantheile berechnen sich auf 75,768 M. (100,558 M.). Die Dividende ist sofort zahlbar. Ferner ertheilte die Versammlung der Verwaltung einstimmig Entlastung und wählte die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder durch Zuruf wieder. — Nach dem in der Hauptversammlung verlesenen Geschäftsbericht der Rückversicherungsgesellschaft „Colonia" für 1899 brachte das vergangene Geschäftsjahr im Feuerversicherungsgeschäft zahlreiche und große Schäden; namentlich gestaltete sich das industrielle Geschäft ungünstig. Auch waren auf den Werthpapierbestand 24,257 M. abzuschreiben, die aus der Rücklage für unvorhergesehene Fälle gedeckt wurden. Für Schäden waren 658,751 M. (480,674 M.) zu zahlen. Es ergibt sich ein Ueberschuß von 41,884 M. (99,653 M.), den die Versammlung wie folgt zu verwenden beschloß: Rücklage 4188 M. (9965 M.), 6 Proz. (11 Proz.), Dividende 36,000 M. (68,000 M.) und Vortrag 1695 M.

* **Aachen**, 28. April. In der heutigen Hauptversammlung der Aachener und Münchener Feuer-Versicherung-Gesellschaft wurde der Geschäftsbericht vorgelegt. Nach demselben beträgt die Versicherungssumme in 1899 8,320,553,182 M., was gegenüber dem Vorjahr einen Zugang von rund 592 Mill. Mark ergibt. Das Jahr 1899 zeichnete sich durch einen ungewöhnlich großen Brandreichthum aus, insbesondere verlief das deutsche Feuer-Versicherungsgeschäft sehr ungünstig, sowohl in der Landwirthschaft wie in der Industrie. Der Reingewinn beträgt 1,469,462 M. (i. V. 2,160,000 M.) und wird von der Verwaltung verhältnißmäßig noch als günstig bezeichnet. Um aus dem nach Abzug der Zuwendungen an die gemeinnützigen Bestände verbleibenden verfügbaren Ueberschuß von 1,040,939 M. (1,554,262 M.) die Vertheilung einer Dividende von 400 M. (420 M.) für die Aktie zu ermöglichen, wurde die Entnahme von 159,056 M. aus dem Dividenden-Ergänzungsbestand beschlossen. — Der 1899er Geschäftsbericht der Aachener Rückversicherungs-Gesellschaft war ebenfalls in Folge des ungewöhnlichen Brandreichthums weniger günstig als im Vorjahre. Der Reingewinn des Jahres beträgt nach Abzug der Gewinnantheile 552,690 M. (i. V. 521,921 M.). Um die Zahlung einer Dividende von 60 M. gegenüber 65 M. im Vorjahre zu ermöglichen, genehmigte die Hauptversammlung die Entnahme eines Betrages von 7309 M. aus der Dividenden-Ergänzungsrücklage.

Handel und Verkehr.

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 1. Mai. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen per Mai 150,75 M., per Juli 144,25 M., Septbr. 158,00 M. Roggen per Mai 143,50, per Juli 146,75 M., per Septbr. 144,00 M. Hafer Mai 133,75, Juli 133,50 M. Mais, amerik. mixed loko 124—125,00 M., Rüböl per Mai 56,60 M., per Okt. 56,60 M. Spiritus, 70er, vorr. o. F. 49,70.

Die günstige Witterung und die matten ausländischen Depeschen blieben eindruckslos. Das Angebot war schwach und zurückhaltend, weshalb im Lieferungshandel für Weizen und Roggen bis 0,50 und 0,75 M. gesteigerte Preise durchgesetzt wurden. Hafer fest. Rüböl unwesentlich verändert. 70er Spiritus 49,70 M., limsatz 8000 Liter. Der Weizenvorrath von 16,617 Tons zeigte eine Abnahme um 1455 Tons seit Monatsfrist. Der Roggenvorrath mit 7706 Tons eine Zunahme um 549 Tons. — Wetter bedeckt.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 1. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Auf den gestrigen Kursrückgang trat heute bei Eröffnung in [illegible] Werthen des Montanmarkts, die am meisten zurückgegangen waren, eine Erholung ein, an welcher vielfach Deckungen und Platzspekulation Antheil hatten. Im Ganzen jedoch nahm das Geschäft im Allgemeinen einen größeren Umfang nicht an. Bankenmarkt verharrte bis über die erste Börsenstunde [illegible] Kursen der Anfangsnotiz. Bahnen ungleichmäßig. Von Schi[illegible]fahrtsaktien war Norddeutscher Lloyd exclusive 3½ Proz. [illegible]. In der zweiten Börsenstunde waren Kohlenaktien theils weiter gebessert, Hüttenaktien behauptet. Alles sonstige unverändert. Die Tendenz war zum Schluß matt auf Gerüchte von [illegible] Erhöhung der Börsensteuer bezw. Emissionssteuer. Der Privat-Diskont war angeblich auf großes Diskontenmaterial [illegible] fehlenden Käufern.

	Mai 30.	1.		Mai 30.	1.
Berl. Hand.-Gesell.	152.40	152.00	Ungar. Kaiserrente	97.40	97
Berliner Bank	143.50	143.50	Kammgarn-Kahe.	130.50	130
Darmstädter Bank	140.00	139.75	Bielefeld. Maschin.	225.50	224
Deutsche Bank	201.80	201.90	Bochum. Bgw. St. C.	190.50	191
Disk.-Ges. ohne	187.00	187.00	Bochumer Gußstahl	240.00	241
Dresdener Bank	137.00	136.75	Ges. f. Elektr.-Ind.	000.00	000
Nationalbank f. D.	143.25	143.00	Dortmund. Union	119.50	117
Oest. Kredit-Aktien	226.70	226.00	Düsseldorf. Bauverg.	134.00	134
Prior. d. u. G. Kredit	124.40	124.75	Düssld. Eisenbahnb.	267.50	000
Reichsbank	000.00	303.50	Düsseld. Eisenhütte	268.00	267
Rhein.-Westfäl. Bank			Maschinenfabr.		
Süddeutsche Bank	000.00	000.00	Eisenh. Thyssen	188.75	186
Südbahn (Lomb.)	27.25	27.10	Gladb. Wollindust.	102.00	102
Oesterreich. Südbahn	69.25	70.00	Gladb. Spinnerei	000.00	000
Prioritäts-Südbahn	110.10	109.75	Gelsenkirch. Bergw.	214.20	213
Prior.-Obligat. Galiz.	101.10	101.25	Harpener Bergw.	240.00	238
Westf. Prandbr. 3½	00.00	00.00	Hibernia	241.00	240
Pomm. 4% Pfandbr.			Kasper Eisenwerk	42.00	41
do. II. IV. unk. b. 1905	99.00	99.00	Köln. Bergw.	155.00	155
do. III. unk. 1905 4%	98.90	98.90	Kons. Laurahütte	241.00	241
do. IV. 1905 3½	91.80	91.75	Laurahütte	205.75	205
do. VI. unk. 1905 4%	92.80	92.80	Nassauer Bergw.	000.00	000
do. VII unk 1904 4%	92.90	92.90	Oberschl. Eisenind.	000.00	000
do. VIII unk. 1911 4%	100.00	100.00	Bonga Spinnerei	201.00	197
Italiener	95.40	95.40	Rhein. Stahlwerke	219.75	218
Mexik. 1890er	98.40	98.60	Rhein.-Westf. Pap.	285.00	283
Rente unif. 4% Anl.	98.80	98.70	Sangerh. Maschin.	323.50	318

Kassenkurse 216.10

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.30	London	8 Tage	20.5
	2 Monate	169.10		3 Monate	20.2
Belg. Plätze	8 Tage	80.40	Paris	8 Tage	81.7
	2 Monate	80.20		2 Monate	81.0
Ital. Plätze	8 Tage	76.75	Schw. Plätze	8 Tage	80.8
	Monat	00.00			

Reichsbank-Diskont 5% | Lombard 6%. Diskont seit 27. Jan. 1900.

Wechsel 5% Proz., Lombard 6% Proz.

Berliner Privat-Wechsel-Diskont 4½ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6	Madrid	4
Brüssel	3	Lissabon	4	Paris	3½
Ital. Plätze	5	London	3½	Petersburg	5½
				Schw. Plätze	5
				Wien	4
				Skand. Plätze	5

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Krefeld, 30. April.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Rente
Amsterdam	100 Gulden	k. S.	169.45	169.05	Souvereigns
Rotterdam		2 M.			engl. Noten
Antwerpen	100 Frc.	k. S.	81.45	81.15	20-Frc.-Stücke
Belgien		2 M.			Dollar-Stücke
London	1 L.	k. S.	20.52	20.48	franzöl. Noten
do.	1 L.	3 M.		20.27	belgische „
Paris	100 Frc.	k. S.	81.60	81.30	holländ. „
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold
Italienische Plätze		k. S.	77.05	76.75	„ Noten
do.		2 M.			österreichisch. „
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	81.00	80.70	schweizerische „

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zu Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenschein
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz. bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½%, 4% und 4½% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurs frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 30. April. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 11 Ris. 1932 Kilogr. vom 1. bis 30. Apr. 393 Ris. 30.172 Kilogr. Total: 404 Ris 31.174 Kilogr.

* **Calw**, 28. April. Zur Kondition kamen: Organzin 8 Nr. 706 Kilogr. Trame 3 Nr. 260 Kgr., Grege 1 Nr. 45 Kgr. Total: 12 Nr. 1012 Kilogr.

* **Zürich**, 28. April. Zur Kondition kamen: Organzin 12 Nr. 113 Kilogr., Trame 13 Nr. 1039 Kilogr., Grege 4 Nr. 210 Kilogr. Total: 29 Nr. 2570 Kilogr. Netto ermogen 6 Nr. 360 Kilogr.

* **Mailand**, 28. April. Zur Kondition kamen: 154 B. europäische und 98 B. asiatische Ballen im Gesammtgewicht von 21.240 Kilogr.

* **Lyon**, 28. April. Zur Kondition kamen: 31 O. Organzin, 29 [illegible] Trames, 85 O. Grege u. hat 56 O. gewogen im Gesammtgewicht von 11.719 Kilogr.

Baumwolle.

* **Havre**, 1. Mai. Baumwolle, Mai 62.00 Frc.

* **New-York**, 30. April. Baumwolle 9⅛ c. Orleans 9⅜ c. Baumwolle 10000 B., Import nach England 9000 B., dem Kontinent 11.000 B. Lieferung: Mai 9.58, Juni 9.52, Juli 9.52, Aug. 9.34, Okt. 8.[illegible] Nov. 8.16, Dez. 8.15. Tendenz: Befestigte sich auf Deckungen und schloß ruhig aber fest.

Viehmärkte.

* **Krefeld**, 1. Mai. Viehmarkt. Zugetrieben waren: 197 Stück Großvieh, 1. Qual. 60 62 M., 2. 56 60, 3. 54-56 M. die 50 Kilo Lebendgewicht. Handel lebhaft. Rest ruhig.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 1. Mai. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.20, 2. 15.[illegible] M., Roggen 1. Qual. 14.70 M., 2. 13.90, 3. 13.20. Hafer 14.50, Kartoffeln 2.50-3.30 M., pro 50 Kilo. 3.20-3.70. Maisgries pro 500 Kilo 10.00. Weizenmehl 13.00 M. Roggenmehl per 100 Kilo. 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo. Barthien von 100 Ltr. 59.00. Rüböl per 100 Kilo jahweise 60.50. Leinsamen Oel per 100 Kilo 3.00 M. Hopfen alt Rüböl. Preßkuchen 1000 Stück 106 M. Stroh per 50 Kilo 5.60 M. Butter per Pfd. 2.40 M. Eier 25 Stück 1.90 M.

* **Köln**, 1. Mai. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 0.00, Roggen 00.00, Hafer 15.[illegible] Heu 3.00-3.60, Strohheu 3.30, Krummstroh 2.90, Maischmehl 3.00 M. per 100 Kilo.

* **Köln**, 1. Mai. (Amtl. Notirg.) Rüböl per 100 Kilo mit Faß Gutenbonh, vorrätig in Partien von 5000 Kilo 60.00 B., Mai 59.00 B. 58.50 B.

* **Magdeburg**, 30. April. Kornzucker 88° 14.55-14.[illegible] 75° 9.15-9.40. Grobmahlm. I 25.00. Grobmahlm. II 24.[illegible] gem. Kaffin. mit Faß 25.00-25.25. gem. Melis I mit Faß 24.25-00.00. Rohzucker I. Produkt. Transito f. a. B. Hamburg April 10.50 B. 57½ Br., Mai 10.57½ Br. 10.55 ½, Juli 10.62½, Aug. 10.67½ Br. 10.87½ B., 10.85 G., Okt.-Dez. 9.57½ B. 9.62½ Br.

* **New-York**, 30. April. (Baumwollen-Schlußpreise.)

	Br.	B.		Br.	B.
Rother Winterweizen	73½	70½	Mehl (Spr. riewards	2.75	
Weizen Mai	00	00	Zucker, fair ref. Mc.	3⅜	
„ Mai	74½	74½	Petroleum		
„ Juli	73½	73½	„ robes (Bark.)	10.25	
„ September	74½	74¾	„ Stand. wh.	9.05	
Mais Mai	00	00	„ Philadelphia	9.00	
„ Mai	45½	45⅝	Type f. Gerst.	147	
„ Juli	46¼	46⅜	Getreidefracht	3½	

Weizen schwächte sich auf Abnahmen ab und schloß flau. Mais Abschwächung setzte sich schließlich fest. Kaffee änderte sich nur wenig.

* **Bremen**, 30. April. Raffin. Petroleum loco 7.40 Br.

* **Hamburg**, 30. April. Getreidemarkt. Weizen holsteinischer 152-158. Roggen 150-155, russ. 114. Mai 117½, Rüböl 58. Spiritus Mai 18½, Juni-Juli 18½, Juli-Aug. 18½, Aug.-Sept. 18½, Mai-Juni 18½, Juni-Juli 00. Kaffee Standard white 7.30.

* **Hamburg**, 30. April. Zucker. Rübenrohzucker I. Produkt franco Bord Hamburg April 10.57½, Mai 10.57½, Juli 10.75, 10.85, Okt. 9.62½, Dez. 9.60.

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. [illegible]



Jede sorgsame Mutter sollte auf den Rath des Arztes hören und beim Waschen der Kinder die ärztlich empfohlene Patent-Myrrholin-Seife anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinen Kindchen (3 resp. 1½ Jahr alt) wegen oberflächlicher Hautschrunden [illegible] Waschungen in Gebrauch genommen, hat sich [illegible] grobartig bewährt." Die Patent-Myrrholin-Seife, welche überall, auch in den Apotheken [illegible] käuflich, ist bereits in vielen Familien unentbehrlich geworden.

452

...difeier

...rst

Mai 1900.

...Uhr in der Gotthardus-...5 Uhr, die dritte um 7 Uhr ...ist um 9 Uhr; nach dem-...

...Uhr an ist Gelegenheit ...Beichtväter Bericht hören.

Haan, Pfarrer.

...n.

...Linner hl. Kreuz ...m Ablaß

...eelen) beginnt **Donnerstag, ...nnerstag, den 10. Mai. ...Mai cr.,** ...an die Einführung bezw. ...der alten

...underschaft

...n Tode und im Anschlusse ...Partikel vom Allerheiligsten ...t.

...leum

...n der Fußböden, ...ehe fertig zum Streichen ...ür Neu-Bezirk Düsseldorf, ...und St. Antonstr.-Ecke.

...nat Mai!

...rehrung der allerseligsten ...und jungfräulichen Mutter ...eis 25 Pfg. Dasselbe in ...g.

...onat Mai, 31 Blättchen. ...Preis 15 Pfg. ...tsbuch für Verehrer Mariens ...r. Preis gebunden 50 Pfg. ..., von einem Priester des ..., Redemptoristen-Ordens.

...on P. A. Krebs. Preis ...

...verehrer von A. Reiners. ...nden 50 Pfg.

...r Mariä, enthaltend die ... notwendigsten. ... Preis gebunden 60 Pfg.

...ren wir Rabatt.

...dl.,H.Creutzberg,

..., Telephon 541.

Eisenbahn-Möbelwagen,

ohne Umladung,

von hier **nach** Aachen, Breslau, Dresden Erfurt, Cassel, Leipzig, London (Patent-Möbel-Koffer), Magdeburg, Osnabrück, — **von** Hamburg, Nürnberg (10 Meter), Frankfurt a. M., Mailand, Turin, Wiesbaden (5 Wagen) nach hier und Umgegend disponibel bei 7285

Elfes & Mackes

Ritterstraße 213, am Hauptbahnhof.

Internat. Möbel-Transport-Verband.

Spediteur-Verein, gegr. 1886, für kleinste wie bedeutendste Möbeltouren.

Land- und Bahntransporte unter Garantie.

Bestellungen

aller Art, auch zu Besprechungen, Preisangaben rc. können abgegeben werden

Mennonitenkirchstraße 6/8, Lindenstraße 5.

Kurz-, Weiß-, Wollwaaren-Engros-Geschäft Rheinlands sucht einen katholischen branchekundigen

Kommis

für Lager. Stellung angenehm und dauernd. Gefl. Offerten unt. E. V. 7188 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2000 bis 3000 Mark

gegen prima Sicherheit und 6 Prozent gesucht. Offert. unt. H. L. 7266 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Unterhaus

in bester Lage, in welchem seit 27 Jahren mit gutem Erfolg Bäckerei betrieben wurde, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, steht per Oktober eventl. auch früher preiswerth zu vermiethen. 7339

Offerten unter S. A. 79 an **J. van Haag, Neuß.**

Zu Martini dss. Js.

wird von einer Familie von 3 Personen eine

Wohnung

von 4 Zimmern mit oder ohne Speicherzimmer **zu miethen gesucht.** Nördlicher Stadttheil bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter H. M. 6901 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Linoleum

zum Belegen von Tisch- und Anrichtplatten,

fertig angebracht, empfiehlt

Hugo Pastehedag,

Breitestraße 59. 7100

Vereideter Bücherrevisor

F. Nievejan,

Krefeld,

— Dionysiusstrasse 73, — mit langjähr. kaufm. Praxis, übernimmt alle schwierigen, kaufm. Arbeiten, als: Einrichtung der amerik. Buchführung, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen und Gutachten, Auseinandersetzungen, Liquidationen etc.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Komptoir und Lager gesucht. 7344

E. Kerstiens & Bremen

Junger, fleißiger und solider

Mann

sucht leichte Beschäftigung eventl. auch

Stelle als Hausknecht.

Eintritt kann 15. Mai eventl. auch sofort erfolgen.

Offerten unt. M. R. 7351 an die Geschäftsst. d. Bl.

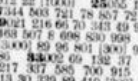
Ein gesundes kath.

Mädchen

welches die bürgerl. Haushaltung erlernen will, findet bei Familien-Anschluß, Stellung in gutem bürgerl. Hause, ohne gegenseit. Vergütung. Selbiges kann auch auf Wunsch mit im Kurz- und Wollwaaren-Geschäft mit thätig sein. Offert. unt. O. R. 7305 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Ein schwerer belgischer

Wallach



3 Jahre alt, weil überzählig zu verkaufen.

7185 **Math. Prinzen,** Oppum.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost,** Eßlingen.

Geschw. Greeven, Rheinstr. 57,

machen auf ihr reich sortirtes Lager in

echten Schweizer Stickereien ohne Appret

aufmerksam, und empfehlen dieses außerordentlich solide Fabrikat in Stücken von 4.20 Metern 6594

zu sehr billigen Preisen.



Vorräthig in grosser Auswahl bei

Chr. Rohm,

Hochstrasse 69.

O. Fritze's Bernstein-Oellackfarbe

empfiehlt

J. L. Prinzenberg

Gluten-Kakao

Gemüse- und Kraftsuppen Bouillon-Kapseln Suppen-Würze

MAGGI

verdienen die Beachtung aller Hausfrauen. Zu haben im

Kölner Konsum-Geschäft, Friedrichstr., Filialen: Gladbacherstr. 3 u. Rheinstr. 96/98.

Vlissingen-Route.

Zweimal täglich nach und von England.

Tag- und Nachtdienst.

Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.

Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch

Charlier & Scheibler,

Speditionsgeschäft, Krefeld.

Für

Erstkommunikanten des Gymnasiums

empfehlen:

Degen-Boeckeler,

Gebet- und Gesangbuch für höhere Schulen,

in gediegenen Einbänden verschiedener Art zu den billigsten Preisen.

J. B. Klein'sche Buchhandlung,

H. Creutzberg,

Krefeld. **Hochstraße 91.**

Kaiser-Panorama,

Hochstraße 122,

Ecke der Poststraße (Parterre)

Neu! Diese Woche: Neu!

Kaiserbesuch in Kiel

und

Kaiserreise nach Norwegen

Schluß der Saison am 14. Mai.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Brandenburg a. d. H. Kaufmann Paul Hübler. 16. 5. 1900. O. Hagen. Dekorateur Karl Schimmeyer jr. 17. 5. 1900. Mannheim. Firma Kahnke Paul. 17. 5. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Zimmer-Nachtigallen,

sowie alle Sorten Hühner-, Tauben- und Vogelfutter empfiehlt

N. Aitgah & Co.,

Lindenstr. 21.

Das Haus

Stephansstr. 16 7400

ist per **1. Juli** oder früher, jedoch nur ungetheilt **zu vermiethen.**

Näh. Dionysiusstr. 68.

Herrschaftliche

Wohnung,

Unterhaus von 7 8 Räumen und Garten, im nordwestlichen Stadttheil per Martini

zu miethen gesucht.

Preis 800 bis 900 Mark.

Offerten unter R. A. 7399 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für unser Komptoir und Lager suchen wir einen

Lehrling

m. gut. Volksschulbildung. Eintritt sofort oder bald.

Cleff & Schmall.

Für sofort ein

Zweitmädchen

zur Aushülfe gesucht.

Frau Albert Jörgens,

Friedrichstraße 54.

---

6. Ziehung der 4. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 24. April 1900 ist. Nur die Gewinne über 210 Mk sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

30. April 1900, nachmittags.

98 231 561 [3000] 911 60 1178 [3] 252 58 97 473 569 709 [1000] 290 734 920 99 4252 628 42 943 80 5000 [1000] 1000 [500] 6 784 975 8071 [3] 48 429 68 [1000] 724 56 [500] 9 31 34 7132 202 338 788 [3] 76 815 208 39 9111 14 28 [3] 98 733 79 81 842 59 11104 71 77 219 66 98 [500] 333 447 660 [500] 64 67 72 82 795 922 80 12402 184 238 344 85 605 [3] 11 24 744 845 [1000] 99 13132 239 91 688 810 21 1354 [3] 241 427 82 91 609 77 15 16030 47 81 194 225 518 70 645 62 84 847 977 17164 499 563 702 14 23 909 18168 90 648 725 840 19250 [300] 67 532 719 909 66 81 20000 235 [1000] 690 791 843 21243 60 302 17 491 611 [500] 303 446 77 540 692 930 22341 157 63 274 301 525 620 930 23169 288 [300] 55 743 44 912 22 [1000] 25 [3] 24389 [3] 394 476 [500] 92 560 99 677 78 847 27344 503 721 78 857 72 922 28055 214 361 66 583 811 30 [3] 481 807 8 688 830 998 31020 [500] 83 155 69 251 525 [1000] 602 [1000] 900 961 [300] 991 32198 396 402 12 52 791 34113 58 217 337 585 700 915 35 [3] 10 83 [3] 36 [3] 773 87 38148 49 213 30 339 89 410 [300] 737 48 923 37051 99 342 84 39041 356 420 567 96 707 [1000] 27 353 93 98 40034 45 166 221 77 466 85 573 789 91 [3000] 807 41019 52 69 [1000] 273 308 93 567 81 818 911 42 42355 840 934 43048 591 340 75 662 76 744 897 974 78 44134 53 56 546 [1000] 649 46 47168 61 [3] 992 [500] 398 [3] 46304 13 578 635 97 809 29 48045 88 431 79 776 841 988 49447 584 [1000] 615 [3] 52 [3] 137 94 248 81 [3000] 335 650 700 879 53216 59 458 280 319 674 97 707 54020 131 84 262 [1000] 338 561 743 851 941 839 993 95 59079 [500] 151 93 [3] 45 97 482 508 81 601 719 60196 98 249 307 596 655 729 80 822 49 61174 [3] 79 256 73 315 441 516 68 681 709 915 62020 61 271 422 77 555 673 714 44 [3] 63300 35 [500] 66 83 128 47 [1000] 75 [5000] 239 68 317 61 78 436 [3] 548 [3] 64437 [1000] 487 92 697 729 31 [3000] 71 82 820 947 65 [3] 91 284 540 676 79 721 [1000] 8 825 43 940 54 66 84 98 178 257 59 435 631 702 79 817 24 76 67311 [3] 68 262 [500] 413 61 579 648 86 835 92 938 68 [3] 70 296 75 335 418 [3000] 888 722 841 91 981 95 71 346 352 [500] 110 [3] 324 [3000] 808 69 231 509 61 649 72 [3] 271 333 59 70 546 714 934 74 347 451 99 578 713 815 [3000] 955 75 [3] 303 [3000] 76 172 306 375 489 567 811 54 818 85 77 001 846 [3000] 656 78 84 85 [1000] 720 [3] 79 564 62 634 795 79 912 237 96 [500] 80 [3] 134 276 98 [3] 390 [1000] 641 730 807 81 [3] 173 211 13 81 635 758 79 91 82 241 [3000] 302 75 879 91 478 512 93 778 86 [3] 83 [3] 378 82 208 16 27 444 650 715 19 28 [3] 97 303 29 41 75 84 [3] 94 172 213 44 465 95 676 91 841 85 [3] 150 [3000] 244 554 670 88 [3] 147 [3] 480 [1000] 93 747 85 87 [3] 83 463 514 96 [300] 67 [3000] 630 722 85 896 940 88 [3] 289 507 13 15 40 796 875 957 [3000] 70 89 [3] 247 585 96 638 701 91 928 [3] 90 [3] 11 44 91 625 90 860 91 [3] 050 923 50 92 [3] 007 200 24 44 583 657 69 [3000] 745 58 93 [3] 43 71 79 75 282 425 47 96 588 677 700 [3] 820 901 94 [3] 038 248 431 53 644 [1000] 752 858 946 95 [3] 001 [3] 381 459 [1000] 588 692 [500] 98 791 [1000] 847 94 [3] 000 [3] 110 224 [500] 78 515 631 760 97 [3] 018 706 856 81 407 638 81 793 901 99 [3] 111 382 79 87 546 81 [1000] 636 [300] 886 101 [3] 164 [3000] 248 308 682 [3000] 756 [500] 70 978 102 [3] 357 425 528 103 [3] 41 [3] 241 [3] 70 557 67 698 863 104 [3] 120 29 599 612 45 57 17 [600] 26 911 37 105 [3] 32 [3] 42 [3] 92 97 255 399 457 578 714 106 [3] 707 17 65 68 98 110 69 [3] 202 [3] 51 91 546 [3000] 575 943 108 [3] 019 96 150 89 390 490 579 714 824 29 44 109 [3] 000 650 797 74 110 [3] 70 [1000] 134 277 427 99 568 708 57 77 864 111 [3] 277 825 [3000] 912 [3] 215 [3] 43 579 847 85 112 [3] 038 83 279 [3000] 436 569 725 821 67 81 918 113 [3] 146 [3] 29 171 516 [500] 655 714 807 908 16 115 [3] 200 505 604 85 95 792 978 [1000] 116 [3] 84 184 58 326 [1000] 34 [1000] 480 587 719 50 829 993 117 [3] 052 [1000] 59 107 246 [1000] 441 93 566 80 838 884 86 923 86 [500] 118 [3] 64 287 305 [3000] 702 932 119 [3] 23 36 310 406 511 602 75 903 120 [3] 015 329 [500] 58 88 531 674 121 [3] 43 55 797 809 919 73 122 [3] 60 70 394 410 78 612 27 [3] 869 41 97 980 123 [3] 61 83 469 86 927 45 708 838 48 980 124 [3] 42 [3000] 66 97 [3000] 130 [1000] 80 346 536 646 [3000] 739 811 38 969 1257 [3] 83 [3] 310 [3] 394 433 70 575 706 38 869 971 93 126 [3] 24 [3000] 449 598 797 98 1272 [3] 28 424 68 797 888 1284 [3] 28 513 [3000] 14 721 74 95 [3000] 910 1292 [3] 25 81 [3] 43 [3] 586 710 843 921 24 130 [3] 57 72 111 406 604 781 131 [3] 160 [3] 301 57 82 475 80 509 740 43 45 66 77 909 132 [3] 04 39 296 446 [3] 442 60 546 [3000] 746 913 133 [3] 98 [500] 468 511 54 627 84 759 919 41 134 [3] 29 [3] 45 54 136 [3] 29 463 [3] 71 [3000] 135 071 108 18 31 61 264 90 371 74 78 400 317 89 957 10 20 410 84 864 137 [3] 07 19 106 67 272 318 97 489 [3000] 692 93 94 801 41 139 167 233 653 91 140 [3] 04 79 373 384 455 81 [3000] 706 141 [3] 06 328 92 797 809 142 [3] 77 391 487 618 775 821 55 906 35 143 [3] 28 160 635 84 771 847 958 [3000] 144 [3] 06 43 51 [3000] 85 156 538 636 70 762 145 [3] 97 523 [1000] 642 [3000] 146 [3] 68 72 [1000] 165 315 [1000] 754 893 [500] 147 [3] 16 53 355 412 690 [3000] 148 [3] 02 5 18 152 241 338 662 821 [3000] 917 90 149 [3] 71 498 [3] 70 506 693 [3000] 924 150 [3] 48 592 776 813 151 [3] 075 [1000] 153 210 71 153 [3] 24 231 334 403 [3000] 59 506 [3] 44 747 [1000] 66 912 [3000] 380 446 508 14 74 95 154 [3] 73 98 273 [3000] 80 698 852 155 [3] 74 [3] 98 973 816 76 156 [3] 92 100 14 52 243 95 705 861 670 77 871 84 157 [3] 53 [3000] 403 556 620 79 [3] 00 [3] 18 42 158 [3] 26 87 864 493 910 12 159 [3] 80 293 160 [3] 48 308 418 42 90 98 [3] 00 40 86 870 960 161 [3] 18 79 [1000] 123 39 307 [500] 408 531 93 630 723 31 58 833 [3] 90 162 [3] 33 92 409 10 646 [1000] 72 928 163 [3] 47 537 [3000] 621 54 856 164 [3] 18 29 [500] 951 66 [3] 78 478 93 520 616 [1000] 868 905 [300] 5 84 165 [3] 80 104 239 [3000] 349 59 403 548 765 835 960 [300] 166 [3] 00 153 201 [300] 3 306 980 956 [300] 64 83 167 [3] 23 74 732 85 849 74 [300] 88 168 [3] 010 145 397 95 453 787 169 [3] 60 79 315 731 48 510 939 49 170 [3] 17 [3000] 114 356 64 474 543 68 734 98 819 171 [3] 47 974 567 [3000] 683 [1000] 772 829 93 [300] 920 86 [1000] 88 843 315 54 711 833 [3] 171 [3] 41 970 174 [3] 39 92 943 [3000] 468 74 518 269 445 501 [3000] 675 764 729 [1000] 92 580 75 176 [3] 85 [1000] 371 648 74 [3000] 83 [3] 174 87 91 177 [3] 66 88 106 218 417 500 44 [3000] 92 76 865 [3] 00 [3] 44 178 [3] 08 [3000] 199 287 319 46 [3] 77 179 [3] 00 44 100 [3] 179 [3] 94 [3] 662 614 [3000] 818 42 [3] 180 [3] 52 75 401 505 612 733 800 29 41 181 [3] 86 80 145 [1000] 85 99 388 402 92 836 868 [3] 182 [3] 90 291 408 [500] 85 [3] 714 93 [3000] 18 23 51 905 183 [3] 77 281 549 [1000] 84 [3000] 94 [3000] 640 744 [3] 184 [3] 08 275 305 552 [3] 89 185 [3] 46 93 [3000] 18 [3] 44 53 538 [500] 611 88 898 [1000] 938 186 [3] 11 21 414 85 786 965 187 [3] 44 103 [300] 252 47 [3] 20 [3] 52 [3000] 65 907 617 58 753 97 844 88 959 188 [3] 11 21 414 189 [3] 05 252 87 656 191 [3] 37 346 99 480 95 508 788 83 [3] 945 192 [3] 08 40 [3] 124 81 270 432 [3000] 86 568 983 926 927 193 [3] 51 108 57 70 200 37 [3000] 407 17 544 503 [3] 07 611 194 [3] 00 472 469 70 60 80 [1000] 94 195 [3] 06 [3000] 77 196 [3] 00 [3] 66 758 196 [3] 51 142 77 319 80 428 53 556 764 197 [3] 36 [1000] 923 199 [3] 06 74 77 [3] 11 [3] 84 [3] 104 37 [3000] 130 [1000] 200 [3] 20 31 395 59 562 874 926 201 [3] 38 72 84 433 [3000] 48 [3000] 202 [3] 27 392 35 541 58 886 54 67 70 94 203 [3] 14 91 [3000] 266 450 547 869 78 909 204 [3] 11 23 54 215 436 81 500 611 [3] 56 [3000] 205 [3] 81 149 72 252 90 474 574 612 742 206 [3] 83 358 569 75 76 767 875 207 [3] 16 [300] 194 97 [1000] 308 42 92 552 89 602 [3000] 64 507 979 [1000] 208 [3] 25 430 43 209 [3] 00 35 [3] 74 212 351 521 [3000] 643 98 210 [3] 70 88 95 [3] 595 72 835 942 71 211 [3] 54 [1000] 66 [500] 106 74 [3000] 82 [3] 87 [3000] 569 34 910 43 [3000] 212 [3] 04 80 210 614 741 911 214 [3] 51 69 192 50 [3] 215 [3] 00 [3] 216 [3] 74 978 217 [3] 02 [3] 407 412 501 605 823 556 991 218 [3] 63 152 338 [500] 457 620 790 94 96 904 88 [3] 219 [3] 00 [3] 89 81 [3] 268 [1000] 71 707 45 852 902 13 89 96 218 [3] 97 92 [3000] 97 185 [3] 00 [3] 37 814 46 [3] 220 [3] 03 91 123 231 50 544 56 824 86 927 221 [3] 07 [3000] 363 508 31 704 24 48 833 921 26 222 [3] 10 250 578 651 745 888 930 24 [3] 00 [3] 223 [3] 09 [1000] 914 225 [3] 70 605

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 300000, 2 zu 200000, 2 zu 150000, 1 zu 100000, 1 zu 75000, 2 zu 50000 2 zu 40000, 5 zu 30000 22 zu 15000, 37 zu 10000, 70 zu 5000, 989 zu 3000, 1075 zu 1000, 1280 zu 500 rc.

...ltszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** ...eise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.